Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 5. Mai 1938 | Nr. 101

Italien jubelt Adolf Hitler zu

Ueberwältigender Empfang für den Führer

Die Romreise — ein großartiger Beweis für die deutsch-italienische Freundschaft

Rom, 4. Mai. Dem Führer des nationalsozialistischen Deutschland, Adolf Hitler, ist am Dienstag abend bei seiner Ankunft in dem großartig geschmückten Rom ein ungeheuer herzlicher und begeisterter Empfang bereitet worden. Der Sonderzug des Führers traf nach einer eindrucksvollen Fahrt durch ein ihm freudig zujubelndes Italien um 20.30 Uhr in der Hauptstadt des faschistischen Imperiums ein.

Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Aethiopien Viktor Emanuel III. und der italienische Regierungschef Benito Mussolini, Duce des Faschismus, hießen den Führer, der als Erster den Sonderzug verließ, auf dem Ostia-Bahnhof vor den Toren Roms herzlich willkommen.

Triumphfahrt durch Italien

Das Volk des faschistischen Imperiums grüßt Adolf Hitler

Begleitet von den herzlichsten Segenswünschen des deutschen Volkes ist am Montag nachmittag der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler von Berlin nach Rom abgereist.

Auf dem festlich ausgeschmückten Anhalter Bahnhof waren fast alle Reichsminister, zahlreiche Reichsleiter, Staatssekretäre und Gauleiter, viele Generale und Admirale sowie die Führerschaft der Parteiformationen anwesend. Generalfeldmarschall Göring, der vom Führer mit seiner Vertretung während seiner Abwesenheit betraut ist, übermittelte dem Führer in einer kurzen Ansprache die Segenswünsche des deutschen Volkes. Um 16.44 Uhr verließ der Zug mit dem Führer den Anhalter Bahnhof. Nach zehn Minuten folgte der zweite Zug mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und den nach Rom reisenden Ministern.

Begrüßung am Brenner

Dienstag morgens um 8.01 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf der italienischen Grenzstation des Brenner-Passes ein.

Zwischen zwei mächtigen viereckigen Pfeilern, die gekrönt waren von den Hoheitszeichen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands, fuhr der Zug unter den Klängen der Nationalhymnen langsam in den erst kürzlich großzügig ausgebauten und erneuerten Bahnhof ein. Auf dem mit Blumen und den Fahnen der beiden Nationen geschmückten Bahnsteig entboten die Sondermission des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, geführt von Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog von Pistoia, und eine Abordnung der Nationalen Faschistischen Partei, geführt von Seiner Exzellenz dem Parteisekretär Minister Starace, dem Führer den ersten herzlichen Willkommen auf italienischem Boden.

Die Ehrenkompanie präsentierte, während der Führer die Front abschritt. Dann setzte nach kurzem Aufenthalt der Zug seine Fahrt fort.

Die Jubelfahrt durch das Land

Verona (Im Sonderzug des Führers), 3. Mai. Nach der Ankunft auf italienischem Boden am Brenner begann eine einzigartige unvergeßliche Triumphfahrt, wie sie wohl noch nie einem Gast auf italienischem Boden zuteil geworden ist. Auf jedem Bahnhof, in jedem Ort und in jeder Straße stand vom Brenner ab das Volk des faschistischen Imperiums im Spalier zu Ehren des Führers des Dritten Reiches angetreten. Formationen der italienischen Wehrmacht und der faschistischen Miliz erwiesen dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht ihre

Die Begegnung von Rom

(Von unserem im Regierungszug nach Rom entsandten Berliner Berichterstatter)

Rom, 3. Mai 1938.

Der englisch-französischen Staatsmänner-Begegnung in London folgt nunmehr die große Begegnung zwischen dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und dem Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini. Die ganze Welt sieht dieser Begegnung mit ebenso starkem politischen Interesse entgegen, wie das deutsche Volk selbst seinen Führer mit den herzlichsten Wünschen nach Rom begleitet und die italienische Nation ihn mit freudiger Zustimmung inmitten der beispiellos geschmückten Ewigen Stadt begrüßt.

Es verlohnt sich, kurz den Unterschieden nachzugehen, die diese Begegnung von der französisch-englischen Unterhaltung in London trennen. Im Bewußtsein dieser Unterschiede wird auch der Abstand zwischen der Berlin—Rom-Achse von der englisch-französischen Entente besonders deutlich. London stand im Zeichen einer politischen Ausrichtung zweier Völker auf die Vorbereitung gegenüber einem möglichen Kriegsfall zwischen europäischen Nationen. Die Sicherung hiergegen überwog bei weitem alle Untersuchungen, wie man die Ursache einer Konfliktsgefahr rechtzeitig beseitigen könnte. In Rom wird diese Frage zwar nicht übersehen werden, aber nicht das beherrschende Thema abgeben. Der Führer wie der Duce haben in einer Sonderausgabe des in Rom erscheinenden „Deutschen Italienbeobachters" ihre Ideen klar niedergelegt. Sie denken an eine politische Gemeinschaft zum Schutze der europäischen Kultur und des Friedens, sie sehen ihre Aufgabe darin, „das Gut der Zivilisation gegenüber jeder Anfeindung von West, gegenüber jeder Bedrohung von Ost zu bewahren, zu verteidigen und zu stärken". London stand im Zeichen innereuropäischer Auseinandersetzungen, Rom steht im Zeichen europäischer Gesamtverantwortung.

Dieser Unterschied im Denken hat einen Unterschied in der Methodik notwendigerweise zur Folge. Daß Europa nicht mehr durch die Zeit von Versailles bestimmt wird, wird von London und Paris zweifellos anerkannt. Paris und London nehmen auch von den vollzogenen Aenderungen Kenntnis, und insbesondere England hat sich über seinen Akkord mit Italien bemüht, seine Interessen in diesem vollzogenen europäischen Neuordnungsprozeß rechtzeitig zu sichern. Das ändert aber nichts an der Haupttatsache, daß Paris und London lediglich den vollzogenen Akten eines europäischen Neuordnungsprozesses, wie er unter der Wirkung der Berlin—Rom-Achse zur Wirklichkeit geworden ist, ihre nachträgliche Hinnahme aussprechen, hingegen noch weit davon entfernt sind, die lebendigen Vorstellungen von der Notwendigkeit eines permanenten Neuordnungsprozesses, wie sie der Berlin—Rom-Achse zugrunde liegen, zum Gesetz der eigenen Politik zu machen. Im politischen Leben gibt es aber niemals einen Stillstand. Es kann daher niemals darauf ankommen, einen status quo stabilisieren zu wollen und etwaigen Veränderungen dieses status quo mit Gewalt zu begegnen, sondern es kommt vielmehr darauf an, der eigenen Haltung die rechte politische Methodik zugrunde zu legen, die es gestattet, eigene nationale Bedürfnisse stets und rechtzeitig in Einklang mit den Lebensnotwendigkeiten anderer Völker zu bringen.

Die Gemeinsamkeit dieser Ueberzeugung ist die Plattform der Achse Berlin—Rom. Die Harmonie der Ueberzeugung hat sich dabei organisch entwickelt. Beide Völker haben schwere Kämpfe um ihrer Einigung willen auf sich nehmen müssen. Die Staatsmänner beider Völker sind aus dem Schützengraben als unbekannte Soldaten an die Spitze ihrer Nation getreten. Beide Führer fanden ihre Völker in der Rolle als Proletarier unter den siegreichen Mächten Europas bei der Machtübernahme vor. Beide mußten alle inneren sittlichen Kräfte ihrer Nationen mobilisieren, um sie in den Stand zu setzen, sich, wie es Mussolini einst formulierte, den Platz an der Sonne zu verschaffen. Es ist klar, daß eine solche Gleichartigkeit der Voraussetzungen zu einer Gleichartigkeit der Ziele und Methoden führen mußte. Diese Natürlichkeit der Harmonie ist auch die leichte Erklärung für die Tatsache, daß zwischen Berlin und Rom nicht langwierige Bemühungen und Kompromisse erforderlich sind und es nicht schwieriger Ausgleichsverhandlungen bedarf, die gegenseitigen Interessen und Absichten aufeinander abzustimmen. Die Berlin—Rom-Achse war längst eine Tatsache, ehe sie als Begriff geprägt und ins Bewußtsein der politischen Führung beider Länder als diplomatische Institution getreten war. Kein Mensch sprach von der Achse, als Deutschland dem Sanktionskrieg der Genfer Liga gegen Italien fern blieb. Mussolini hat auf diese Haltung die Antwort gegeben: dies werde Italien niemals Deutschland vergessen. Genau so war es während der Tage der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reiche. Es konnte umgekehrt Adolf Hitler sein berühmtes Telegramm an Mussolini richten: „Dieses werde ich Ihnen nie vergessen."

Im Lichte dieser unumstößlichen Tatsachen sind ganz logisch alle Spekulationen auf einen möglichen Bruch der Achse gegenstandslos. Wenn in Deutschland und Italien diese Tatsache überhaupt trotz ihrer Selbstverständlichkeit festgestellt wird, so allein deswegen, um die europäische Umwelt vor tragischen Irrtümern zu schützen, deren Folgen auch für Deutschland und Italien von Bedeutung sein würden. Mußte die Londoner Begegnung zwischen den englischen und französischen Staatsmännern mit Präzisionen und Beschlüssen über die heutige Lage und einige künftige angenommene Fälle enden, und mußten diese Beschlüsse naturnotwendig den Charakter des Kompromißhaften an sich tragen, so wird man bei der deutsch-italienischen Begegnung vergeblich auf einen Vertrag, ein Communiqué oder ein sonstiges Papier warten. Zweck und Sinn der Begegnung zwischen Mussolini und Hitler liegen in ihr selbst, in dem Wunsch befreundeter Staatsmänner, sich zu sehen, durch Handschlag ihre Uebereinstimmung zu bekräftigen und unter der Akklamation der deutschen und italienischen Bevölkerung erneut der Welt zu zeigen, daß die Harmonie zwischen Berlin und Rom von den Völkern ratifiziert worden ist.

Nun wird man einwenden, die Zusammensetzung in der Begleitung des Führers mit dem starken Anteil maßgeblicher Beamter des Auswärtigen Amts verrate die Absicht zu politischen Gesprächen. Das ist schließlich selbstverständlich. Worüber sollen Mussolini und Adolf Hitler in erster Linie sonst sprechen, wenn nicht über die Lage Europas? Es ist begreiflich, daß dabei beide Staatsmänner ihre sachverständigen Berater um sich wissen wollen. Es sind sicherlich viele neue Tatsachen seit dem Mussolini-Besuch in Deutschland zu erörtern. Der englisch-italienische Mittelmeerfriede ebenso wie die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reiche oder die Ergebnisse der englisch-französischen Konferenz in London. Aber darin liegt eben der große Unterschied: Als die französischen und englischen Staatsmänner sich in London trafen, um sich mit der neuen Lage zu befassen, war für sie selber das Ergebnis dieser Unterhaltung zunächst unbekannt und mußte erst in kompromißhaften Verhandlungen ermittelt werden. Für die Begegnung in Rom gibt es keine solche Unbekannte. Denn aus dem gleichen Denken ergibt sich logisch die gleiche Haltung. In England und Frankreich hat die Londoner Begegnung Gefühle gesteigerter Sicherheit, wie sie aus einem Militärbündnis erwächst, ausgelöst. Die deutsche und italienische Nation sind frei von diesen Sicherheitsängsten. Die Revolution beider Länder hat die Völker so weit „in Form" gebracht, daß sie mit stolzer Gewißheit allen Eventualitäten entgegensehen. d. r.

Ehrenbezeugung. Männer, Frauen, Jungen und Mädel grüßten den Führer ununterbrochen mit ihren stürmischen Jubelrufen „Eia eia alala“ und mit ihrem zackigen und rhythmischen „Duce Hitler — Duce Hitler“. Jedes Haus, das an der Strecke liegt, trug die Fahnen Italiens und Deutschlands, die in der Sonne leuchteten, und auf jedem Bahnhof erklangen die mitreißenden Hymnen der beiden befreundeten Nationen.

Nach dem Brenner folgen wir der grünlich schimmernden Eisack. Strahlender Sonnenschein überflutet die Landschaft. Rechts und links der Bahn erheben sich die Berge der Hauptkette der Alpen. Wieder und wieder bieten sich malerische Ausblicke schneebedeckter Gipfel und wuchtiger Bergmassive, die zu uns herübergrüßen. Plastisch heben sich die zackigen Gipfel gegen den stahlblauen Himmel ab.

Ueberaus festlich hat sich

Bozen

zum Empfang des Führers geschmückt. Tausende begeisterter Menschen drängen sich auf dem Bahnhof und jubeln dem Führer zu, und als der Zug langsam durch den Bahnhof fährt, erklingen die deutschen und die italienischen Hymnen. Die Sirenen der Fabriken heulen zum Gruß. Geschwader der italienischen Luftwaffe entbieten ihren Gruß aus der Luft, indem sie donnernd dicht über den Zug hinwegbrausen. Den prächtigen Hintergrund dieses großartigen Bildes stellen die phantastischen Dolomiten-Zacken des Rosengartens.

Die weite Bahnhofshalle von

Verona

ist gedrängt voll von faschistischen Formationen. Empfangen von einem Orkan von Jubelrufen und Musikklängen, von einem Meer von Hakenkreuzbannern und italienischen Flaggen, fährt der Zug des Führers ein. Inmitten der faschistischen Abordnungen steht in brauner Uniform eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Auslandsorganisation. Strahlende Freude leuchtet aus ihren Augen, als der Zug unmittelbar vor ihnen hält.

Der Führer steht am Fenster seines Wagens und dankt immer wieder bewegt nach allen Seiten für die stürmischen Huldigungen, die die Bevölkerung von Verona ihm darbringt.

Von Verona geht die Fahrt weiter hinein in die fruchtbare, sich in unendlicher Weite ausbreitende lombardische Ebene, in ein lachendes Land mit lachenden Menschen.

Durch die Provinz Modena geht es bei leuchtendem Sonnenschein, vorbei an Dörfern und Flecken mit fröhlich winkenden und rufenden Menschen weiter nach

Bologna,

dem Mittelpunkt dieser Landschaft, die sich in ihrer ganzen Schönheit des Frühjahrs vor uns ausbreitet.

In den tosenden Orkan des Jubels am Bahnhof von Bologna mischt sich das Heulen der Sirenen und das Donnern der Motore der faschistischen Motorstürme. Während des zehn Minuten dauernden Aufenthaltes verläßt der Führer den Zug, begrüßt unter tosendem Beifall der unübersehbaren Massen den Präfekten und schreitet dann die Front der auf dem Bahnsteig stehenden Ehrenformationen ab.

Es erscheint fast unwahrscheinlich, daß eine Steigerung dieses uns seit fünf Stunden ununterbrochen begleitenden Waldes von Fahnen und Girlanden, dieser kaum abreißenden Kette von Spruchbändern noch möglich ist, und doch! Je mehr wir uns der Hauptstadt des Faschismus nähern, um so dichter wird dieser Wald, um so farbenprächtiger das Bild. **Ein riesiges Transparent**

„La Provincia di Roma saluta Hitler“

(Die Provinz Rom grüßt Hitler), in Lettern so groß, daß man die Aufschrift mit bloßem Auge aus gut 500 Meter Entfernung zu lesen vermag, verrät, daß wir bereits die „Grenze“ des imperialen Roms erreicht haben. Von einem alten Turm sehen wir kaum noch die Mauern, so ist er mit Fahnen gleichsam zugedeckt. Wohin auch das Auge blickt, sieht man immer wieder neue originelle Zusammenstellungen von Fahnen, so daß das Auge nie müde und stets von neuem freudig überrascht wird.

Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß kein Haus längs der viele hundert Kilometerd langen Strecke Bologna—Rom ohne Fahnen ist.

Zu diesen äußeren Zeichen der Freude und Verehrung, zu diesem Meer von Fahnen, Girlanden, Inschriften und Spruchbändern kommt die unübersehbare Menge von Faschisten, von italienischen Männern und Frauen, deren stürmischer Jubel und ehrliche Begeisterung dem Führer und allen, die ihn begleiten, unvergeßliche Eindrücke vermitteln.

Es ist ein einzigartiges Erleben, wie sich der Führer im Sturm die Herzen der Massen erobert, und ein Auftakt der Festtage, wie er herzlicher nicht gedacht werden kann.

In der Ewigen Stadt / Ein Empfang, wie ihn Rom noch nie erlebte

Und dann der große Augenblick der Einfahrt in Rom!

Als der Wagen des Führers unmittelbar vor der Empfangshalle hält, entsteigt ihm Adolf Hitler, der das Abzeichen des Ehrenkorporals angelegt hatte und den Ehrendolch der Miliz trug.

Der Führer wird sofort vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien in deutscher Sprache begrüßt. Dann heißt der Duce mit lebhaftem Gruß und Handschlag den Führer des nationalsozialistischen Deutschland willkommen. Nachdem auch der italienische Außenminister Graf Ciano den Führer begrüßt hatte, stellt der König und Kaiser dem Führer in der Empfangshalle die Vertreter des Diplomatischen Korps vor.

Unter den Klängen der deutschen Hymnen schreitet Adolf Hitler dann die Ehrenkompanie ab und grüßt die alte ehrwürdige Fahne des Grenadierregiments und die Fahne der Leibstandarte des Duce mit erhobener Rechten.

Nach dem Abschreiten der Ehrenfront stellt der König und Kaiser dem Führer die Marschälle de Bono und Badoglio vor.

Dann fährt die offene königliche Galakarosse vor, die der Führer und der König und Kaiser sofort besteigen, während in die Klänge des von dem Musikkorps der Carabinieri gespielten Marsches sich brausender Beifallssturm für die Staatsoberhäupter mischt.

Vor und hinter der Königlichen Karosse, die sich sofort in Bewegung setzt, trabt je ein Zug der Königlichen Leibkürassiere. Bei der Abfahrt des Führers und des Königs und Kaisers bleibt der Duce auf dem Bahnhof zurück und grüßt jeden einzelnen Wagen des langen Festzuges mit herzlicher Geste.

Die Fahrt des Führers vom Ostia-Bahnhof an den mächtigen Ruinen des antiken Rom vorbei in die Stadt hinein zum Quirinal war das unvergleichliche Erlebnis der leidenschaftlichen Begeisterung eines von Herzen ergriffenen Volkes, das eindringlich und mächtig seinen Gefühlen Ausdruck zu geben verstand. Der ganze Weg war in zwei Reihen zu beiden Seiten von Abteilungen der faschistischen Miliz und der italienischen Wehrmacht umsäumt, die Straßen selbst mit gelbem Sand bestreut, so daß sich ein prachtvolles Bild bot. Dicht gedrängt stand hinter dem Spalier der Truppen die Menge, die nun den seit Monaten erwarteten Augenblick erlebte und in kaum vorstellbarer Weise ihrem König und dem Führer Deutschlands zujubelte. Da wurden Tücher und Hakenkreuzfähnchen geschwenkt und nach echt italienischer Sitte wurde in die Hände geklatscht, Evviva-Rufe erklangen. Aber immer wieder hörte man auch das den deutschen Ohren so vertraute Heil, das während des ganzen langen Weges den Führer begleitete.

An der Pforte des antiken Roms

Die Wucht und der Zauber einer 2½tausendjährigen Geschichte erfüllte den Augenblick, als dem Führer an der Porta San Paolo vor der Pyramide des Cajus Cestius der Willkommensgruß der Stadt Rom entboten wurde.

Neben dem Tor der Porta Ostiensis des alten Roms, durch das schon vor Jahrtausenden der Verkehr nach Ostia, dem Seehafen Roms, flutete, ist nunmehr in die alte aurelianische Stadtmauer eine breite Bresche geschlagen worden, in die die neuangelegte Viale Adolfo Hitler einmündet. Vor dem hier entstandenen weiten Platz war ein festliches, von zwei wuchtigen Säulen überragtes Podium errichtet worden. Zwischen beiden Pylonen und vor einem purpurnen Hintergrund stand die Bronze-Figur der säugenden Wölfin, das Sinnbild der Ewigen Stadt.

Fürst Piero Colonna, der Gouverneur von Rom, erwartete hier mit dem Vizegouverneur, dem Generalsekretär und 12 Mitgliedern des Gemeinderats den Führer. Auf beiden Seiten des Podiums hatten in den alten historischen Kostümen 22 Mitglieder der „Getreuen des Kapitols“ als Bannerträger mit den Fahnen der alten römischen Stadtteile Aufstellung genommen.

Diese „Getreuen des Kapitols“ sind eine noch aus dem Mittelalter stammende Institution, deren Mitglieder aus dem Städtchen Viterbo in der Provinz Latio stammen und seit Jahrhunderten die Treue zu der Roma Eterna symbolisieren.

Als der festliche Zug der Wagen mit dem König und Kaiser und dem Führer und Reichskanzler durch die im strahlenden Lichterglanz liegende Viale Adolfo Hitler herannahte, konnte sich keiner der Anwesenden auf diesem Platz der Wucht des Augenblicks entziehen. Man erlebte eine Minute unerhörten Geschehens an der Jahrtausende alten Grenze des antiken Roms, man bebte vor innerer Erregung und Begeisterung.

Vor dem festlichen Podium hielt die Hofkarosse. Der Gouverneur von Rom, Fürst Piero Colonna, begrüßte hier den Führer mit folgenden Worten in der Ewigen Stadt und führte dabei aus:

Im erhabenen Namen Roms entbiete ich Ihnen, Führer der deutschen Nation, den begeisterten Gruß der Stadt.

Rom kann die tiefe Bewunderung, die die großen Geister Deutschlands für seine Kultur hatten, nicht vergessen. Eingedenk dieser hohen idealen Bande ist das römische Volk glücklich, Sie inmitten der Denkmäler seiner alten Macht und der Zeichen des erneuerten Imperiums zu empfangen.

Seien Sie auf dem heiligen Boden Roms willkommen!

Als dann der Wagen mit dem Ehrengeleit der Garde die Einzugsfahrt durch das festliche Rom fortsetzte, löste sich die Spannung, die bisher alle Zeugen dieser Augenblicke gebannt hatte, und ein Jubelsturm sondergleichen brauste hinauf zu den gewaltigen Zeugen zweitausendjähriger europäischer Geschichte und hinauf zum nächtlichen römischen Himmel. Und dieser Jubel pflanzte sich fort auf der Fahrt.

Am Kolosseum

Da, wo sich die vierstöckige Masse des Amphitheaters des Kaisers Flavian erhebt, das riesige Kolosseum, da beginnt das Imperium Roms erhabene Gestalt anzunehmen. Es repräsentiert sich mit einem Schlage die alte Macht Roms, die verschmilzt mit dem neuen Imperium des Faschismus. Am Abhang des Palatin erstreckt sich die Via dei Trionfi, durchläuft den Konstantinbogen, um dann unmittelbar einzubiegen in die Via del Impero. Hier drängt sich das Volk von Rom, unter ihm 6000 Italien-Deutsche.

Kanonendonner mischt sich in die Explosionen von Raketen. Rotes Feuer steht plötzlich in den Bogengängen des alten Amphitheaters. In Rauch und Flammen steht das mächtige Rund.

Von fern klingen helle Hornsignale. Gespannt lauscht das Volk. Die Regimentskapelle setzt temperamentvoll mit den Trommeln ein. Die scharfen Rhythmen klingen die Straße entlang, wo eine Kapelle nach der anderen einsetzt. Händeklatschen der begeisterten Menge und Sprechchöre mischen sich in die Musik.

Von Sekunde zu Sekunde steigert sich die Erregung, wächst zu einem einzigen Meer des Beifalls, als plötzlich die mit langen weißen Roßschweifen gezierten Helme von Kürassieren auf der Straße auffunkeln. Auf vier Reihen Reiter folgt die Staatskarosse, in der rechts neben dem König und Kaiser das Oberhaupt des Deutschen Reiches sitzt. Sie und die folgenden Karossen begrüßt immer wieder neuer Beifallssturm. Ein malerisches Bild.

Am Quirinal

Schon in den Mittagsstunden hatten die ersten Zuschauer auf dem Platz vor dem Königlichen Palast, dem Quirinal, Posten bezogen. An Zeitvertreib fehlte es ihnen nicht, denn am



Königlichen Schloß herrschte bereits ein eifriges Kommen und Gehen der Würdenträger des Hofes und des Staates. Der Quirinal und der Palazzo Consulta, heute der Sitz des Kolonialministeriums, sowie die umliegenden Bauten aus der Renaissance und dem italienischen Barock sind fast ohne Schmuck geblieben. Der Quirinal trägt allein vor den Fenstern des ersten Stockwerkes je zwei Kerzenleuchter. Die übrigen Bauten haben Tücher in Savoyer Blau mit in Gold aufgelegten Kronen, und der Palazzo Consulta solche in den Farben der Stadt Rom ausgelegt. Aus vielen Fenstern hängen kostbare Gobelins und Teppiche.

Plötzlich intonieren die Musikkorps der Marine die deutschen Nationalhymnen. Die Truppen treten unter Gewehr. Die Carabinieri präsentieren. Da naht auch schon die Eskorte der Kürassiere. Nun ist auch der Wagen mit dem König und dem Führer in Sicht. Der Jubel schwillt zum Orkan. Nach allen Seiten dankt der Führer. Dann ist auch schon die Eskorte unter dem Hauptportal verschwunden. Sofort strömt die Menge bis vor den Quirinal. Von allen Seiten ertönen „Hitler-, Hitler“-Rufe. Die Kapelle der Marine intoniert erneut die deutschen Hymnen. Plötzlich richten die Scheinwerfer ihr Licht auf den prachtvollen Marmorbalkon über dem Hauptportal. Immer eindringlicher werden die Rufe.

Um 21.30 Uhr tritt der Führer in dem Augenblick, als die Kapelle das Horst-Wessel-Lied intoniert, auf den Balkon. Unmittelbar darauf folgen unter erneuten Heilrufen der König und endlich auch die Herren der Begleitung des Führers. Minutenlang dauern die Ovationen. Kaum haben sich der Führer und der König zurückgezogen, setzen erneute Huldigungen ein.

„Hitler! — Hitler!“ wird in immer schnellerem Takte und immer stärker ansteigend gerufen, unterbrochen von Händeklatschen und Heilrufen, alles eine einzige grandiose Ovation. Die Menge wankt und weicht nicht. Aller Augen hängen an dem Balkon.

Ueberall sieht man zwischen der eingekeilten Menge die rotblauen Federbüsche der Carabinieri. Letzteren ist es unmöglich, aus den Massen herauszukommen. Die Fülle auf dem Vorplatz ist beängstigend.

Es ist ein Bild von unbeschreiblichem Glanz. Die Italiener werden nicht müde, ihren deutschen Freunden zu versichern, daß Rom einen solchen Empfang und solche Stunden noch nicht erlebt habe.



Des Führers Abfahrt nach Rom.

Als der Führer am Montag nachmittag an der Reichskanzlei seinen Wagen bestieg, um sich zur Abfahrt nach dem Anhalter Bahnhof zu begeben, hatte eine riesige Menge den Wilhelmplatz besetzt, und auch in den Straßen zum Bahnhof standen die Menschenmauern, um dem Führer ihre jubelnden Heilrufe entgegenzurufen. Unser Bild zeigt den Führer bei der Abfahrt von der Reichskanzlei.

Das Echo in der Welt

Der Führerbesuch in Rom im Mittelpunkt des Interesses

Warschau

Die Reise des Führers nach Rom drückt der gesamten polnischen Presse den Stempel auf. Die Blätter veröffentlichen Berichte der Poln. Telegr.-Agentur über die Abreise des Führers aus Berlin. In diesen Berichten wird u. a. festgestellt, daß die Abreise des Führers sich in eine Kundgebung unter der Parole: „Adolf Hitler, das ist Deutschland!“ verwandelt hat.

Auch die Artikel, die anläßlich der Führer-Reise in der deutschen und in der italienischen Presse erschienen waren, werden ausführlich wiedergegeben. Aus dem Aufsatz der Deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz wird besonders der Gedanke hervorgehoben, daß es sich um mehr als um einen üblichen Höflichkeitsbesuch handelt.

In einer eigenen Betrachtung schreibt „Expreß Poranny“, seit dem Besuche des Duce in Deutschland habe sich manches geändert. Deutschland und Italien seien inzwischen Nachbarn geworden, zwischen Italien und Großbritannien sei eine Verständigung erfolgt, und der Krieg in Spanien gehe seinem Ende entgegen. Es gebe keinen Grund mehr, die Bolschewisierung dieses Landes zu befürchten. **Alle diese Aenderungen hätten aber zu keinerlei Aenderung der Achse Rom—Berlin geführt, die für beide Partner ein wertvolles Instrument bleibe. Die Achse sei etwas völlig Reales und stelle einen wirklichen Faktor für das Gleichgewicht in Europa dar.**

Das Militärblatt „Polska Zbrojna“ erklärt, die italienisch-deutsche Zusammenarbeit sei nicht das Werk eines Zufalls. Sie sei auf die Notwendigkeit zurückzuführen, gewisse Vorstellungen einer Revision zu unterziehen, die durch den Versailler „Vertrag“ geschaffen wurden.

London

Die Reise des Führers steht auch im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Presse. Die Blätter berichten zum Teil spaltenlang über die Vorbereitungen, die in Rom zum Empfang Adolf Hitlers getroffen wurden, und über die Abreise des Führers und seiner Begleitung von Berlin. Einige Blätter können es sich allerdings auch heute wieder nicht versagen, alle möglichen Kombinationen anzustellen und dabei Spekulationen zu verbreiten, auf die einzugehen sich nicht lohnt, zumal die dahinter versteckten politischen Absichten allzu abwegig sind.

„Evening News“ schreiben u. a.: Das Beste, was Italien an architektonischer Kraft, an militärischer Würde und an künstlerischen Leistungen habe, sei herangezogen worden, um den Besuch des Führers denkwürdig zu gestalten. Es sei unmöglich, den Eifer und die Größe der Leistungen, mit denen die Vorbereitungen getroffen worden seien, nicht zu bewundern. Was man auch immer über die autoritativen Staaten sage, sie besäßen die praktische Tugend der Gründlichkeit.

Paris

Die Pariser Presse gibt bei der Schilderung der Empfangsvorbereitungen in Rom der Ansicht Ausdruck, daß noch in keinem Lande und zu keiner Zeit irgendeine Persönlichkeit mit solchem Aufwand an Prunk empfangen worden sei, wie der Führer Dienstag abend in der italienischen Hauptstadt.

Rom

Der Staatsbesuch des Führers und Reichskanzlers beherrscht vollkommen das Bild der römischen Presse, die sich in reich bebilderten, verstärkten Ausgaben fast ausschließlich mit dem bevorstehenden historischen Ereignis beschäftigt.

Neben herzlichsten Begrüßungsartikeln auf der ersten Seite veröffentlichen alle Blätter eine ganze Anzahl von Aufsätzen, die dem Führer, der nationalsozialistischen Bewegung, der deutschen Kultur, der militärischen Wiedergeburt und dem wirtschaftlichen Aufstieg des Dritten Reiches gewidmet sind. Die ungeheuren Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung auf allen Gebieten des politischen, geistigen und des wirtschaftlichen Lebens des deutschen Volkes werden mit Worten wärmster Anerkennung und aufrichtigster Herzlichkeit als das persönliche und geschichtliche Verdienst des Führers gewürdigt, der für die nächsten acht Tage der Ehrengast des italienischen Volkes ist.

Budapest

Die Italienreise des Führers beherrscht auch völlig das öffentliche Interesse in Ungarn. Mit herzlicher Anteilnahme folgt das nationale Ungarn dem Zusammentreffen der Staatsmänner Deutschlands und Italiens, in denen man nicht nur aufrichtige Freunde Ungarns, ondern auch die stärksten Garantien eines gerechten Friedens erblickt. Ueber jede Etappe der Reise wird von der Presse eingehend berichtet.

Englischer Schritt in Prag?

„Times“ über das neue Nationalitätenstatut in der Tschechoslowakei

London, 4. Mai. Der tschechoslowakische Gesandte in London, Masaryk, hatte am Montag abend, wie der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet, eine etwa einstündige Unterredung mit Außenminister Lord Halifax über die **sudetendeutsche Frage.** Es sei wahrscheinlich, heißt es in der „Times“, daß in den nächsten Tagen **in Prag ein englischer Schritt unternommen werde.** In offiziellen Kreisen Londons weise man darauf hin, daß es sich in erster Linie um Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und dem deutschen Volksteil unter Konrad Henlein handeln würde.

Der Prager Korrespondent der „Times“ will die Hauptpunkte des Nationalitätenstatuts kennen, das die Prager Regierung vorbereite. Dieses Statut sehe vor:

1) **Aenderung des Sprachengesetzes dahingehend, daß im Amtsverkehr die deutsche Sprache der tschechischen oder slowakischen gegenüber gleichberechtigt ist;**

2) Zugestehung einer **kulturellen Autonomie** für alle Volksteile mit gleichzeitigem eigenen Budget für kulturelle Ausgaben;

3) eigene Verwaltung in kulturellen und erzieherischen Fragen für die Volksteile;

4) **Einführung der Sprache der betreffenden Minderheit als Amtssprache** in allen kulturellen und erzieherischen Verwaltungszweigen einschließlich der Schule;

5) proportionelle Einstellung von Beamten der Minderheiten;

6) proportionelle Beteiligung der Minderheiten an öffentlichen Aufträgen;

7) Errichtung eines besonderen Kontrollamtes, in dem die Volksteile proportionell vertreten sind, um die unparteiische Anwendung des Nationalitätenstatuts zu überwachen.

Durchbruch in Kastilien

Bilbao, 4. Mai. Trotz anhaltender schlechter Wetterlage konnten die Streitkräfte Generals Varela den Vormarsch im Teruel-Abschnitt fortsetzen. Auf dem rechten Flügel stießen die nationalen Truppen längs der Straße von El Pobo vor und konnten im Gudar-Gebirge, das zum Hauptzentrum der roten Befestigungen während der letzten fünf Monate ausgebaut wurde, wichtige Stellungen nehmen. Eine andere Gruppe eroberte Allepuz, ein Städtchen, dem als Straßenknotenpunkt eine sehr wichtige Bedeutung zukommt. Hierdurch wird es den **Bolschewisten unmöglich gemacht, das in diesem Abschnitt konzentrierte Heeresmaterial ungehindert zurückzuschaffen.** Trotz des Unwetters gelang es in 15 Kilometer Frontbreite, in die bolschewistischen Stellungen einzubrechen und etwa 150 Quadratkilometer den Roten zu entreißen.

Teilungskommission im Panzerwagen

Der elektrisch geladene Stacheldraht — Aufruhr in Palästina nimmt zu

Jerusalem, 4. Mai. Die Unruhen in Palästina nehmen immer bedrohlichere Ausmaße an. Bei einem Ueberfall auf ein Araberdorf wurden wieder sechs Polizisten durch Freischärler erschossen. Außerdem wurde das Land auch durch weitere **Ueberfälle auf Siedlungen und Autoomnibusse, Lockerung von Eisenbahnschienen, Zerstörung von Telephonleitungen usw.** in Unruhe versetzt. Die vermehrte Aufruhrtätigkeit wird als eine Antwort auf die Ankunft der britischen Teilungskommission gedeutet, die gegenwärtig unter starker militärischer Bewachung in Panzerwagen durch das Land reist.

Die arabische Presse beschwert sich bitter darüber, daß 160 000 Pfund von der Mandatsregierung aus dem Landesvermögen an eine jüdische Firma für den riesigen Stacheldrahtzaun verschleudert wurden, durch den die palästinensische Nordgrenze vom Bruderland Syrien getrennt werden soll. Dieser 80 Kilometer lange Stacheldrahtwall wird 3 Meter hoch sein und mit elektrischer Hochspannung geladen werden.

Weiteren Pressemeldungen zufolge reisten mehrere Ingenieure der Irak-Petoleum-Company nach Syrien, um Vorbereitungen zur Schließung des palästinensischen Oelstranges wegen andauernder arabischer Sabotageakte zu treffen. Die Oelbeförderung soll dann nur noch nach Tripolis erfolgen.

Polens Nationalfeiertag

Der 3. Mai festlich begangen

Warschau, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am 3. Mai, dem polnischen Nationalfeiertag, fand in Warschau wiederum eine Parade statt, die sich diesmal durch die neu geschaffene Unabhängigkeitsallee bewegte. Wie immer, nahm der Herr Staatspräsident in Begleitung des Kriegsministers die Parade ab. Lebhaft beklatscht wurden die Abteilungen der Nationalverteidigung und der Akademischen Legion, die zum erstenmal an der Parade teilnahmen. Die Parade dauerte ungefähr 1½ Stunden. Am Nachmittag fanden auf dem Mokotower Feld militärische Uebungen statt.

Ueberall im Lande wurde der Nationalfeiertag festlich begangen.

„Gazeta Polska“ weist anläßlich des 3. Mai darauf hin, daß die Hauptidee der Reformation der 3.-Mai-Verfassung die Schaffung einer Armee, eines Staatsschatzes und einer starken Regierung waren, die dem Staat die innere Einheit wiedergeben sollte. Sie wies den notwendigen Weg zur Erhaltung der Unabhängigkeit und zur Entwicklung der Zivilisation. Die großen Gebote der Maiverfassung hätten heute, nach mehr als 100 Jahren, nichts von ihrer Aktualität verloren. Auch heute müsse die Zersplitterung, die Selbstsucht und die Anarchie im weltanschaulichen und politischen Leben Polens beseitigt werden.

*

Vom Polnischen Kulturrat in Danzig wurde am 3. Mai eine Akademie veranstaltet, in der der Vorsitzende der See- und Kolonialliga, Senator Kwaśniewski, über die Bedeutung der Weichselmündung für Polen sprach.

Senator Kozłowski contra Miedziński

Warschau, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Austritt des Senators Kozlowski aus dem OZN wird noch ein ehrengerichtliches Nachspiel haben, und zwar handelt es sich um eine persönliche Auseinandersetzung zwischen Kozlowski und Miedziński. Nach dem Wilnaer „Slowo“ hat sich der Fall so abgespielt, daß schon nach den ersten Worten seiner vor dem OZN-Klub gehaltenen Rede Senator Kozlowski von Miedziński mit der Bemerkung unterbrochen wurde: „Leon, was sagst du!“ Die Unterbrechungen wiederholten sich ständig, und

da Miedziński ihn immer mit „Du“ anredete, verbat Kozlowski sich die Zwischenrufe. Miedziński hörte aber nicht auf. An einer Stelle der Rede, an der behauptet wird, die OZN-Presse habe das Projekt über die Anti-Freimaurergesetze verschwiegen, sprang Miedziński auf, rief: „Sie lügen!“ und warf sich mit geballten Fäusten auf ihn. Einige Abgeordnete, die dazwischentraten, verhinderten einen Zusammenstoß. Die weiteren Worte Senator Kozlowskis waren im Tumult nicht zu hören. Nachdem der Senator die Sitzung verlassen hatte, sprach Miedziński erregt und polemisierte mit ihm.

Aus dem OZN sind ebenfalls die Senatoren Rydultowski, Krzyżanowski und Leszczyński ausgetreten.

Opfer eines verruchten Systems

Massenprozeß gegen verwahrloste Kinder

Wie die Zeitung „Kommunist Tadschikistana“ meldet, fand in der Hauptstadt der Sowjetrepublik Tadschikistan **ein Massenprozeß gegen verwahrloste Kinder statt. Die Kinder wurden der Notzucht, des Raubes, der Trunksucht und der Erpressung für schuldig befunden.**

Das Gericht verurteilte die angeklagten Minderjährigen, von denen nur sechs mit Namen genannt werden, während die Gesamtzahl der vor Gericht gestellten Kinder nicht angegeben ist, zu Zwangsarbeit von 4—8 Jahren.

In Kürze

Deutsch-italienische Studienstiftung. Zum Zweck der Förderung des Studiums der Kulturbeziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien ist am 27. April 1938 eine deutsch-italienische Studienstiftung mit dem Sitz in Berlin errichtet worden.

Mischehen-Verbot in Oesterreich. Das Erzbischöfliche Ordinariat in Wien gibt einen Erlaß des Reichsstatthalters bekannt, wonach alle Eheschließungsorgane in Trauungsfällen, in denen nachgewiesen wird, daß der eine Beteiligte Vollarier, der andere Volljude ist, deren Aufgebot oder Verheiratung bis auf weiteres zurückzustellen haben.

Generalkommissariat für die Minderheiten Rumäniens. Die Minderheiten-Abteilung des Kultusministeriums wurde durch Königlichen Gesetzeserlaß in ein Generalkommissariat für Minderheiten umgewandelt, das dem Ministerpräsidenten unmittelbar untersteht.

Botschafter von Dirksen in London. Der neue deutsche Botschafter am Hofe von St. James, Dr. Herbert von Dirksen, traf am Montag in Begleitung seiner Gattin in London ein. Er wurde am Bahnhof von dem Landesgruppenleiter Karlowa sowie für die britische Regierung von Vizemarschall Sir John Monck begrüßt.

Das Unterhaus stimmte für das englisch-italienische Abkommen. Nach der außenpolitischen Aussprache im englischen Unterhaus wurde der Antrag der Regierung auf Zustimmung zum englisch-italienischen Abkommen mit 316 gegen 103 Stimmen angenommen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Das Antlitz der Freien Stadt Danzig

Geschichte und Landschaft bilden eine Einheit

dp. Oft und gern führt man die Fremden, die Danzig besuchen, auf eine der Höhen, die in zärtlich-freundlichem Bogen die Stadt umkränzen. Auf den Bischofsberg etwa, der einst ein wertvoller und wichtiger Teil der früheren Befestigung gewesen ist, oder auf die entfernteren bewaldeten Hügel von Langfuhr und Oliva, vielleicht gar bis zum Drei-Städte-Blick in der Nähe Zoppots. Und der Beschauer, der von solchem erhöhten Standpunkt aus das Bild, das sich ihm bietet, in sich hineintrinkt:

das Gewirr der Dächer, die vielfach gebrochenen Linien um Giebel und Simse und Erker, alte Mauern und Türme, die sich bald trotzig und fast gewaltsam, bald hauchzart und verspielt beinahe dem nordischen Himmel entgegenstrecken —

die Tore, die den oft verwinkelten und schmalen, bald auch breiter sich dehnenden Straßen und Gassen ihren prunkenden Abschluß geben — dieser Beschauer wähnt dann wohl, alles gesehen zu haben, was Reiz und Schönheit und Besonderheit dieser Stadt zwischen Meer und Weichselmündung ausmacht.

Der Herzschlag Danzigs

Aber er irrt sich sehr, und in Wahrheit hat er nur das Aeußere gesehen, das Antlitz, wenn man so will, und kaum das. Er hat von dort oben die Stadt überschaut, und gewiß ist das schon einiges, er hat einen Eindruck gewonnen, ein Bild in sich aufgenommen, das sich nur schwer wieder vergißt. Aber das Herz der Stadt hat er noch nicht erspürt, ihren Herzschlag noch nicht wahrgenommen, und um ahnend und begreifend in die Kammern dieses Herzens vorzudringen, dazu gehört wahrlich mehr. Um das zu erreichen, dazu muß jener Gast und Fremde schon heruntersteigen von seinem erhöhten Standpunkt, dazu muß er die Stadt selbst nach allen Richtungen durchstreifen, mit hellen Augen und aufgeschlossenen Sinnen. Er muß, um hinter dem Antlitz, der äußeren, sichtbaren Erscheinung der Stadt, ihr politisches, besser noch ihr kulturpolitisches Schicksal in der Vergangenheit, ihre Aufgabe für die Zukunft zu ergründen, zu ihrer Geschichte vorstoßen. **Geschichte nämlich und Landschaft, selbst wenn es eine architektonische Landschaft, wenn es ein Stadtbild ist, sie bilden im letzten eine untrennbare Einheit,** sie formen den Menschen von heute, und sie haben seine Altvordern, die Menschen von gestern, geformt.

Es sollte deshalb ein solcher Fremder, ein solcher williger und aufgeschlossener Besucher sich nicht damit begnügen, das zu betrachten und nur zu betrachten, was er mit seinen leiblichen Augen zu sehen bekommt, sondern er sollte versuchen, hinter die Dinge zu sehen, das zu sehen und zu wittern, was Ursprung war und Quell alles Späteren. Dies gilt für Danzig fast noch mehr als für jede andere alte deutsche Stadt, weil hier jedes Bauwerk aus grauen Tagen, jede sogenannte Sehenswürdigkeit nicht nur schlichtweg überkommen ist und überliefert, nicht beziehungslos und zwecklos in eine anders geartete Gegenwart hineinragt, sondern zugleich Zeugnis ist und Predigt und Mahnmal.

Blick in Brunnen der Vergangenheit

So also soll man Danzig sehen und erleben, und man braucht darüber wahrlich nicht das andere, das leichter sich Preisgebende, das Aesthetische, Nurschöne dieses Stadtbildes zu vergessen, zu vernachlässigen. Dann wird aus dem Schauenden ein Wissender, der tief in den Brunnen der Vergangenheit hineingestiegen ist, um das Gegenwärtige besser und rechter zu begreifen. So ausgerichtet, bewundert man nicht nur das Jüngste Gericht in der Marienkirche, um dessen Besitz Könige und Kaiser gekämpft haben, als eines der schönsten Kunstwerke aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, sondern man erinnert sich zugleich, auf welch abenteuerlichem Wege dieses Gemälde hierher gelangt ist. Man läßt sich von jener Zeit erzählen, da die Stadt Danzig so stark und so mächtig war, daß sie es wagen konnte, mit **England einen Seekrieg zu führen und das stolze Inselreich auf seinem ureigenen Element mehrfach empfindlich zu schlagen.** Dann wähnt man mit einem Male, wenn man aus der Kühle der Kapelle, aus dem hohen Gewölbe von Sankt Marien in den geschäftigen Lärm des Tages hinaustritt, den salzenen Hauch des Meeres zu schmecken, wie er über Dünen und Sand und Strom und Ried hinüberweht bis in die Straßen und Gassen der Stadt. Paul Benekes, des harten Seevogels Name, klingt auf, man weiß jetzt, immer hat das Meer, haben Strom und See Schicksal und Leben dieser Stadt bestimmt, und wenn einem dann noch erzählt wird, wie der Danziger Hafen mehr und mehr zu einem Umschlagshafen für Massengüter geworden ist, dann bekommt diese nüchterne Tatsache und Feststellung mit einem Male ein ganz anderes Gesicht und Gewicht.

Vom Wirken des Ritterordens

Dann wandert man weiter, über die Dämme vielleicht, die als erster, zweiter, dritter und vierter Damm von der Marienkirche aus nordwärts führen. Aber warum Dämme? fragt sich der Fremde, der doch gewohnt ist, das Wort Damm irgendwie mit einem anderen Begriff, mit dem Wasser, in Beziehung zu setzen. Dann läßt er sich erzählen, wie vor nun schon mehr als sechs Jahrhunderten der Deutsche Ritterorden nach Danzig kam und die Stadt mächtig aufblühte. Vieles erinnert ihn an jene Zeit. So auch die Große Mühle, die um die Mitte des 14. Jahrhunderts von den Ordensrittern erbaut wurde und heute noch, nach so unvorstellbar langer Zeit, in Betrieb ist und das weiße Mehl mahlt, das den Bewohnern Danzigs ihr Brot gibt, genau wie einst, in längst verklungenen Tagen. Dies zu überdenken macht auch den flüchtigen Besucher ehrfürchtig und hellsichtig, mit einem Male erkennt er, was er vielleicht bislang nicht wußte oder nicht bedachte, wie sehr Gewesenes ins Gegenwärtige hineinragt. Sechs Jahrhunderte ist es her, da baute der Ritterorden ein **künstliches Bett für die Radaune, um der wachsenden Stadt Wasserkraft und Trinkwasserversorgung zu sichern,** und heute noch sind die Bewohner Danzigs die Nutznießer jenes Werkes.

Dies eine mag jeder, der die Stadt und ihr Schicksal wirklich erkennen will, bedenken: mit der bloßen andächtigen Versunkenheit von der Schönheit ihrer Bauten, ihrer Kirchen und Bürgerhäuser, ihrer Tore und Gassen und Winkel ist es nicht getan. Das Wissen muß hinzukommen.

Wolfgang Federau.



Auf dem Wege nach Amerika

Mit dem Sonderzug des Norddeutschen Lloyd verließ Max Schmeling die Reichshauptstadt, um sich nach Amerika zu dem Weltmeisterschaftskampf gegen Joe Louis zu begeben. — Unser Bild zeigt Max Schmeling mit seinem Trainer Max Machon am Fenster seines Wagens im Gespräch mit Kammersänger Michael Bohnen

Aus dem Nichts geschaffen

Die größte Hilfsorganisation der Welt

Berlin. Fünf Jahre NSV., fünf Jahre liebevolle Betreuung armer Volksgenossen, fünf Jahre Linderung größter Not sind Anlaß genug, um sich über den Aufbau und das Wirkungsfeld dieser Organisation Aufklärung geben zu lassen, die sich in dieser kurzen Zeitspanne aus einer ehrenamtlichen Tätigkeit von zwei, drei Parteigenossen zu der größten Hilfsorganisation der Welt entwickelte.

Der Leiter der NSV. und Beauftragte für das WHW., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, gab in einer Unterredung einem DNB.-Vertreter einen Ueberblick über die weitverzweigte Tätigkeit der NSV. Sie wurde, wie Hilgenfeldt schilderte, im April 1932 im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin gegründet, um überall da einzugreifen, wo Kämpfer der Bewegung oder ihre Angehörigen in bitterste Not geraten waren. Am 3. Mai 1933 wurde die Organisation vom Führer für alle Fragen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge für das ganze Reich für zuständig erklärt. Im September erhielt Hauptamtsleiter Hilgenfeldt den Auftrag, das erste Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufzuziehen, und binnen Monatsfrist stand eine Organisation und ein Verteilungsplan, dessen Richtlinien und Grundsätze noch heute gültig sind. **Diese ungeheure Arbeit hatten die ersten 31 Mitglieder nur vollbringen können, weil jeder einzelne von ihnen das Aufgabengebiet auf das beste beherrschte.** Und in der Folgezeit haben die ungeheuren Leistungen der NSV. nur erreicht werden können, weil, wie Hilgenfeldt mehrfach betonte, ehrenamtlich arbeitende Helfer still, aber unermüdlich ihre Aufgaben erfüllen.

Die Wirkungsweise der NSV. hat sich seit 1933 erheblich verschoben. Denn heute gibt es, abgesehen von Oesterreich, nicht mehr diese Notlagen, wie sie in den Zeiten tiefsten Niederganges an der Tagesordnung waren.

Einsatz für den Gau Oesterreich

Die Hauparbeit im kommenden Jahre wird die NSV. deshalb, ohne die großen Aufgaben darunter leiden zu lassen, auf die wiedergekehrte Ostmark richten. Schon haben außer in Wien in allen Gauen Oesterreichs die Hauswalter der NSV. ihre Arbeit aufgenommen. Bis zum Oktober werden Geldmittel und Sachspenden in Höhe von 50 Millionen RM. ausschließlich für die notleidenden österreichischen Volksgenossen zur Verteilung kommen. 60 000 der notleidendsten Arbeiter Oesterreichs werden im Rahmen der Hitler-Freiplatz-Spende in mehreren Wochen „hochgepäppelt" werden, um sie wieder einsatzbereit für die Arbeit zu machen. 140 000 Kinder aus allen Gauen Oesterreichs und etwa 35 000 Frauen werden ebenfalls für viele Wochen in des Reiches Ferienheimen liebevolle Aufnahme finden. Die meisten Kinder müssen erst eingekleidet werden, da viele von ihnen nicht einmal ein Hemd besitzen. Außerdem werden für tägliche Speisungen etwa eine Million Mark monatlich bereitgestellt; ein großer Teil der 500 Waggons mit gespendeten Lebensmitteln und Sachen ist schon zur Verteilung gelangt. Der Schwerpunkt der Arbeit der NSV. liegt also auf dem notleidenden Teil Oesterreichs.

Im übrigen hat sich die Arbeit der NSV. immer mehr zu einer planmäßigen Volkswohlfahrts- und Gesundheitspflege entwickelt.

Wenn heute das Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ueberschüsse hat, so werden diese Gelder des Volkes wieder an anderer Stelle für das Volk eingesetzt. Diese größte Wohlfahrtsorganisation der Welt, die vor fünf Jahren aus dem Nichts geschaffen wurde, ist heute so fest im deutschen Volke verankert, daß ihre Arbeit nicht mehr wegzudenken ist.

Ein Maskenkönig hinter Gittern

Der Warschauer Polizei ist es gelungen, in der Nähe des Hauptbahnhofes einen der gerissensten Verbrecher Polens zu verhaften. Dieser hieß in der Unterwelt „König der Eisenbahnratten". Man hat ihm diesen zweifelhaften Titel gegeben, da er lange Zeit die Polizei getäuscht hat. Der Mann trat jedesmal mit einem neuen Gesicht auf. Bald gewann er als harmloser Gutsbesitzer, bald als Schlossermeister, bald als Staatsbeamter und sogar als Hauptmann der Feuerwehr das Vertrauen seiner Opfer. Einmal war er blond, dann brünett, und wieder ein andermal trug er schwarze Haare und ein kleines schwarzes Bärtchen. Von jedem seiner Opfer bekam die Polizei eine andere Beschreibung, so daß sie lange Zeit annahm, es handle sich um eine ganze Bande von Eisenbahndieben. Erst bei seiner Verhaftung kam man dem Rätsel auf die Spur.

Der „König der Eisenbahndiebe" war früher einmal Schauspieler an einem Schmierentheater. Die Rollen, die er dort zu spielen hatte, lagen ihm jedoch nicht und waren außerdem zu wenig einträglich. Deshalb stahl er eines Tages ein paar Koffer mit Perücken, Schminke sowie ein paar Anzügen und allen möglichen Theater-Requisiten und begann dann seine neue Rolle als Eisenbahndieb, die für ihn viel einträglicher war als die frühere.

Der Verbrecher beschränkte sich jedoch nicht nur darauf, seine Opfer bloß auf der Eisenbahn zu suchen. Er wandte seine Maskenkunst vielmehr auch bei Einkäufen in Geschäften an, um auf diese Weise Diebereien zu vollführen. Sein Lieblingstrick bestand darin, aus den Hotels, in denen er wohnte, stets in anderen Masken zu verschwinden, ohne natürlich die Rechnungen zu bezahlen.

Ausstellung in Glasgow

London. König Georg VI. eröffnete am Dienstag die britische Empire-Ausstellung in Glasgow. Der König, der Admiralsuniform trug, und die Königin wurden bei ihrer Ankunft auf dem Ausstellungsgelände stürmisch begrüßt. In seiner Eröffnungsansprache wies der König darauf hin, daß der Plan zu dieser Ausstellung gefaßt worden sei, als Schottland unter einer anhaltenden Wirtschaftsdepression litt. Die Ausstellung sei die beste Versicherung gegen die Rückkehr einer solchen Depression. Ohne großzügige Hilfe des übrigen Empires, fuhr der König fort, wäre diese Ausstellung freilich nicht möglich gewesen. Sie stelle sich somit als ein Zeugnis für die bereitwillige Zusammenarbeit des britischen Weltreiches dar.

Sport vom Tage

Start zum Davispokal

Die Spiele der ersten Europa-Runde

Zum gewohnten Zeitpunkt Anfang Mai beginnen in Europa die Ausscheidungskämpfe zum Davis-Pokal, und bis zum 10. Mai muß schon die erste Runde der Europa-Zone abgeschlossen sein. Gar mancher erprobter Davispokal-Kämpe ist diesmal nicht mehr dabei, verschiedene Länder haben die entstandenen Lücken durch Nachwuchskräfte ausgefüllt. Diese Tatsache erhöht natürlich den Reiz des Wettbewerbs, dessen Ausgang wenigstens der Europa-Zone wesentlich offener erscheint als in den letzten Jahren. An der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten die im vorigen Jahre zurückeroberte Trophäe im Herbst mit Erfolg veteidigen werden, dürfte allerdings kaum gezweifelt werden.

Die am Wochenende zu spielende erste Runde, für die Deutschland ein Freilos gezogen hat, bringt fünf Begegnungen. Das wichtigste Treffen ist unstreitig das zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Wer auf dem heißen Boden von Agram Sieger bleibt, hat alle Aussichten, in der nächsten Runde auch gegen die junge Mannschaft Englands zu gewinnen und später in der unteren Tabellenhälfte in die Schlußrunde zu kommen. England findet in Harrogate in Rumänien kaum einen gleichwertigen Gegner vor.

Von den drei Treffen in der oberen Tabellenhälfte beginnt der Kampf Irland—Italien in Dublin bereits am 5. Mai. Für die Italiener ist es ein erhebliches Handicap, daß auf Gras gespielt wird. Trotzdem dürften sich die Italiener für die zweite Runde qualifizieren, in der sie auf den Sieger des Kampfes Polen—Dänemark stoßen. Dieses Treffen wird vom 6. bis 8. Mai ausgetragen, und man darf hier wohl mit einem glatten Sieg der Polen rechnen. In dem Nordseebad Scheveningen messen Holland und Frankreich vom 7. bis 9. Mai ihre Kräfte. Die Gastgeber müssen auf eine bewährte Kraft wie Timmer verzichten und es wird ihnen kaum gelingen, gegen die verjüngte Mannschaft Frankreichs aufzukommen. Der Sieger, also wahrscheinlich Frankreich, spielt in der zweiten Runde gegen das spielfrei gewesene Monaco.

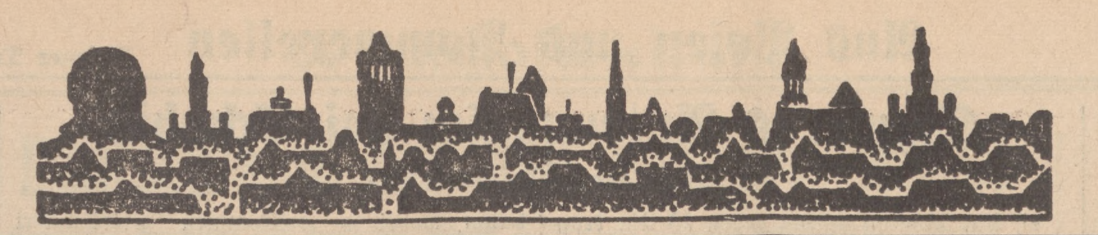
Schmeling unterwegs

In der Nacht vom Montag zum Dienstag hat Max Schmeling, der Deutsche Meister aller Klassen, mit seinem Freunde und Betreuer Max Machon vom Lehrter Bahnhof die Reise nach Bremen angetreten, um sich am Dienstag mit der „Bremen" nach USA einzuschiffen. Die **besten Wünsche begleiten ihn auf diesem Wege,** von dem alle hoffen, daß er zur Weltmeisterschaft führen möge. Schmeling und Machon haben damit bereits ihre 18. Amerikareise angetreten, sind also schon 34mal über den „Großen Teich" gefahren und gehen nun an ihre 35. Ozeanüberquerung. Gewiß ein recht anständiger Rekord, wie ihn ein Sportsmann in Ausübung seines Berufes bisher wohl noch nicht aufzuweisen hatte.

Am Dienstag kurz nach 11.30 Uhr ist der Lloyddampfer „Bremen" nach Amerika in See gestochen. Eine stattliche Menschenmenge widmete dem Meisterboxer herzliche Abschiedsgrüße. Bei einer kurz vorher in seiner Kabine stattgefundenen Unterredung mit verschiedenen Pressevertretern erklärte Schmeling, daß er sehr zuversichtlich sei. Vor zwei Jahren sei Louis ihm noch ein Unbekannter gewesen und dennoch hätte er ihn eindrucksvoll besiegt, diesmal trete er einem Gegner gegenüber, den er genau kenne, so daß er hoffe, als Sieger in die Heimat zurückzukehren.

Ein Punkt entschied

Das 13. Internationale Reitturnier auf der Piazza di Siena in Rom erreichte am Montag mit der Entscheidung des Nationen-Preises um die Coppa d'Oro Mussolini seinen Höhepunkt. In Anwesenheit des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini siegte die Mannschaft der Türkei etwas überraschend mit 35¾ Fehlerpunkten. Nur um einen einzigen Fehlerpunkt geschlagen, besetzte die deutsche Mannschaft mit 36¾ Fehlern den zweiten Platz vor Italien mit 39½, Irland mit 42 und Rumänien mit 61½ Fehlerpunkten.

Aus Stadt  und Land

Vierzig Jahre Posener Paulinum

Heimstätte der deutschen Jugend

Das schmucke, geräumige, dreistöckige Haus, das — in der Nähe des Wilda-Marktes gelegen — 40 Schülern des Posener deutschen Gymnasiums eine freundliche Heimstätte bietet, feiert in den ersten Maitagen sein vierzigjähriges Bestehen. Es gehört in die Reihe der Stiftungen gleichen Namens in Berlin und Danzig, die Graf Leopold Sedlnitzky, der evangelisch gewordene Breslauer Fürstbischof, der evangelischen Jugend höherer Schulen zur Verfügung stellte. Graf Sedlnitzky, der einem der ältesten märkischen Adelsgeschlechter entstammte, ist 1786 geboren und wurde schon als Kind zum Priesteramt bestimmt. Fürstbischof von Breslau war er nur 5 Jahre, von 1835 bis 1840, wo er das bischöfliche Amt niederlegte, nachdem er das evangelische Bekenntnis angenommen hatte. In seinem neuen Wohnort Berlin widmete er sich ganz der sozialen Tätigkeit. Neben dem ersten Schüleralumnat Paulinum gründete er auch ein Konvikt für Theologiestudenten, das Johanneum in Berlin.

Das Posener Paulinum ist erst nach dem Tode des Stifters aus Mitteln der Stiftung gegründet worden. **Es bestand zunächst der Plan, es in einer kleineren Provinzstadt anzulegen, aber schließlich wurde doch Posen als der günstigste Ort gewählt.** Das heutige Grundstück an der Margarethenstraße 15, damals freilich noch mit einem kleineren und einfacheren Hause, wurde angekauft und zunächst für 20 Knaben, die ein Inspektor und ein Adjunkt betreute, eingerichtet. Die Einweihungsrede hielt Generalsuperintendent D. Hesekiel, der fast jedes neuere Werk der Inneren Mission im Posener Lande entweder gegründet oder tatkräftig gefördert hat und der auch die Schaffung des Paulinums freudig begrüßte. Der erste Vorsitzende des Kuratoriums war der spätere Konsistorialpräsident Balan, dessen Name auch heute noch vielen Posenern vertraut ist.

Schwere Jahre machte das Haus nicht nur im Kriege und in der Nachkriegszeit durch, als die fehlenden Geldmittel und die Lebensmittelsorgen der Haushaltsführung schwere Not machten, sondern auch in den Jahren bis 1928, wo die Eigentumsfrage stark umstritten war. Das Grundstück war liquidiert worden und sollte dem polnisch-evangelischen Verein in Posen zur Verfügung gestellt werden. Vor den Gerichten, bis zum deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris, wurde um das Haus, das für die evangelische Jugend der Posener Gemeinden so viel bedeutet, gekämpft, aber nur mit dem Erfolg, daß es möglich war, für ein **Mehrfaches der Liquidationssumme das Haus zurückzukaufen.**

Seitdem hat das Haus viele Jungen aufgenommen, mit ihnen Examenssorgen getragen und eine Reihe von Abiturienten mit herzlichen Segenswünschen entlassen. Die 500 Pauliner, die in diesen Jahren durch die Anstalt hindurchgegangen sind, denken gern an die dort verlebten Jahre zurück und halten untereinander gute Kameradschaft. Das Haus steht unter der Leitung eines Pfarrers und unter der mütterlichen Fürsorge zweier Posener Diakonissen. Mehrere Adjunkten sorgen dafür, daß die Jungen ihre Schularbeiten gewissenhaft erledigen. Ein schöner Spiel- und Sportplatz steht für die Freistunden zur Verfügung. pz.

Heute deutscher Messeabend

Wir erinnern noch einmal an den deutschen Messeabend, der von der Posener Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends im Deutschen Hause, Grobla 25, veranstaltet wird.

Stadt Posen

Mittwoch, den 4. Mai

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.14, Sonnenuntergang 19.25; Mondaufgang 9.09, Monduntergang 0.00.

Wasserstand der Warthe am 4. Mai + 1,35 gegen + 1,24 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 5. Mai: Nach klarer Nacht mit verbreiteten Frösten am Tage aufkommende Bewölkung und etwas wärmer als heute; im ganzen trocken.

Deutsche Bühne

Das Lustspiel **„Dr. med. Hiob Prätorius"** wird am Donnerstag, 5. Mai, zum dritten Male gegeben.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Tausend und eine Nacht"
Donnerstag: „Die vier Grobiane"
Freitag: „Carmen"
Sonnabend: „La Traviata"
Sonntag 15 Uhr: „Tausend und eine Nacht"; 20 Uhr: Ballettabend („Die geraubte Braut" und „Feuervogel")

Kinos:

Apollo: „Gräfin Walewska"
Gwiazda: „Hofkonzert" (Deutsch)
Metropolis: „Gräfin Walewska"
Słońce: 5 Uhr: „Wrzos", 7 und 9 Uhr: „Vor Liebe wird gewarnt" (Deutsch)
Sfinks: „Gräfin Maritza"
Wilsona: „Der Herrscher" (Deutsch)

Der 3. Mai

Der gestrige Nationalfeiertag begann mit einem Feldgottesdienst der Posener Garnison vor dem Gebäude des Bezirkskommandos. Darauf nahmen Vereine und Organisationen auf dem Plac Wolności Aufstellung, wo von einer Abordnung der polesischen Kinder, die zu Besuch in Posen weilen, ein Maschinengewehr überreicht wurde. Um 11.30 Uhr nahm dann die fast zweistündige Defilade vor dem Herz-Jesu-Denkmal, die von General Knoll-Kownacki, dem Posener Wojewoden Maruszewski und dem Stadtpräsidenten Ruge abgenommen wurde, ihren Anfang. Nachdem die verschiedenen Militärformationen vorbeimarschiert waren, zogen in diesem Jahre zum erstenmal auch die Kolonnen der Studentenlegion in einheitlicher Uniform vorbei. Dann schlossen sich in einem langen, bunten Zuge Organisationen und Verbände an. Der Zug der Defilade wurde abgeschlossen durch die langen Reihen der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die zum Teil in phantasievollen Uniformen vorbeizogen. Am Abend fand eine Festvorstellung in der Posener Oper statt.

Den lustigen Film

„Das Land der Liebe"

unter der Regie von Reinhold Schünzel sehen wir in Kürze im **Kino „Metropolis"**. In den Hauptrollen die große Filmschauspielerin Gusti Huber und der schöne Albert Matterstock. Diesen Film kündigen wir als ungewöhnliches Ereignis in der kommenden Filmsaison an. R. 1188.

Handwerker im Verband für Handel und Gewerbe

meldet Euch zur Teilnahme an der Reise zur Internationalen Handwerksausstellung Berlin im Büro Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Heute — letzter Termin! **Heute — letzter Termin!**

Wichtig für Messebesucher

Die Posener Eisenbahndirektion teilt mit, daß die Messebesucher, die in ihrem Heimatort keine Teilnehmerkarten zur Messe erhalten, auch ohne diese Karten nach Posen fahren können, um dann auf Grund der Bahnfahrkarte auf dem Posener Hauptbahnhof eine Teilnehmerkarte nachzulösen. Diese Karte berechtigt u. a. zum kostenlosen Besuch der Messe und zu einer Ermäßigung von 75% bei der Rückfahrt.

Hundert-Meilen-Fahrer am Ziel

Gestern endete in Posen auf dem Plac Wolności das zweitägige Motorradrennen von Stryj über Kielce nach Posen. Die erste Etappe Stryj—Kielce fand unter schweren Bedingungen statt, da es fast den ganzen Tag regnete und die schon bei schönem Wetter schwierigen kleinpolnischen Wege dadurch manchmal zu fast unüberwindlichen Hindernissen wurden. Aus diesem Grunde erfüllten auch viele Teilnehmer, obwohl sie das Ziel der ersten Etappe, Kielce, erreichten, die Bedingungen nicht und mußten ausscheiden. Auf der zweiten Etappe Kielce—Posen waren die Wege und das Wetter bedeutend besser, deshalb auch die Ausfälle an Maschinen viel geringer. Als erster gelangte gegen 13 Uhr der Unia-Fahrer Lemański ans Ziel. Da er jedoch außer Konkurrenz fuhr, wurde er nicht gewertet. Die zweite Maschine, die in Posen eintraf, war eine Beiwagenmaschine, die von Malczewski (WKS.-Stryj) gesteuert wurde. Nach vorläufigen Berechnungen siegte Tyrala-Unia in der Klasse der Solomaschinen und Sergeant Braun vom Posener WKS. in der Klasse der Beiwagen-Maschinen.

Heimatabend der polesischen Kinder

Im großen Saale des Handwerkerhauses veranstalteten gestern die zur Zeit in unserer Stadt weilenden polesischen Kinder einen Heimatabend. Nachdem der Leiter des Ausfluges der polesischen Kinder, Schulinspektor Bartnicki aus Pinsk, einen Vortrag über „Polesische Tradition" gehalten hatte, begannen die Kinder mit ihren Vorführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Antialkohol-Tagung

Im Posener Rathaus wurde gestern die 10. Antialkohol-Tagung von Universitätsprofessor Dr. Piasecki mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Nach einem Vortrag über die Gefahren des Kommunismus begannen die Beratungen der verschiedenen Vereinigungen, die in der polnischen Antialkohol-Liga zusammengeschlossen sind.

Der Posener Handwerkerverein weist seine Mitglieder auf die vorliegende Einladung des Verbandes für Handel und Gewerbe — Ortsgruppe Posen — zu dem am heutigen Mittwoch stattfindenden Messeabend hin. Der Handwerkerverein macht seine wirtschaftlich interessierten Mitglieder auf diesen Messeabend aufmerksam und bittet sie, an dieser Veranstaltung mit ihren Damen teilzunehmen.

Der Verein deutscher Angestellter teilt seinen Mitgliedern mit, daß eine Einladung des Verbandes für Handel und Gewerbe — Ortsgruppe Posen — zum Messeabend des Verbandes für Handel und Gewerbe am Mittwoch, 4. Mai, abends 8 Uhr im Deutschen Haus, Grobla 25, vorliegt. Der VdA. weist seine im Wirtschaftsleben stehenden Mitglieder besonders auf diese Veranstaltung hin.

Der Bachverein macht nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Evangel. Vereinshauses eine Probe stattfindet.

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Gräfin Walewska"

Die historischen Begebenheiten in diesem Filmepos, dem die freie Bearbeitung eines Romans von Wacław Gąsiorowski zugrunde liegt, haben aus filmischen Gründen in manchen Punkten eine Wandlung erfahren. Den Amerikanern lag viel daran, die große Liebe der Gräfin Walewska zu Napoleon, der ganz Europa unter seine Herrschaft zwingen wollte, nachhaltig wirken zu lassen, was ihnen auch gelungen ist. Das Hauptgewicht der interessanten und spannungsvollen Handlung ruht in dem hervorragenden Spiel der Darsteller, Die Trägerin der Titelrolle, Greta Garbo, kommt dem äußeren Vorbilde nicht ganz nahe, weiß aber die geistigen Zusammenhänge sehr eindringlich zu gestalten. Ihr ausgezeichneter Partner Charles Boyer zeigt, daß er die Persönlichkeit Napoleons gut studiert hat. Manches ist wohl gegen Dialog und Auffassung einzuwenden, aber man wird die große Linie dieses eindrucksvollen Filmwerkes nicht verkennen.

Słońce: „Vor Liebe wird gewarnt"

Die Tochter eines Uhrmachers, die bei einem Rechtsanwalt beschäftigt ist, schlägt das Heiratsangebot ihres Chefs aus und entscheidet sich nach manchen Irrungen für einen armen Schlucker. Das ist der Inhalt dieser unterhaltsamen Komödie, in der das filmische Ziel auf Umwegen erreicht wird. Der Spielablauf ist auf Anny Ondra zugeschnitten, die durch temperamentvolles Spiel und ergötzlichen Humor das Ganze beherrscht. Sie gibt hier köstliche Proben ihrer Schauspielkunst. Den in Scheidungsprozessen erprobten Rechtsanwalt stellt Erich Fiedler; ein patenter Kerl ist Franz Nicklisch, den wir zum erstenmal sehen. Erwähnt sei noch besonders Dernburg, der als Generaldirektor unser Gefallen findet.

Bluttat im Wilna-Gebiet

Warschau. Eine ungeheuerliche Bluttat beging ein Jude in dem Städtchen Szumsk im Wilna-Gebiet. Er stach ohne jeden Anlaß einen polnischen Waldhüter nieder. Als die entrüstete Bevölkerung des Städtchens und die auf dem Markt weilenden Bauern von dieser Messerstecherei erfuhren, gaben sie ihrer Entrüstung durch Zerstörung der jüdischen Marktstände und jüdischer Läden Ausdruck. Acht Juden wurden schwer verprügelt. Die Polizei, die aus Wilna eintraf, stellte die Ruhe wieder her.

Indien von zwei Seiten gesehen

Alljährlich findet in ganz Indien das Dasara-Fest, die höchste und prächtigste Feierlichkeit der Hindu-Religion, statt. Neun Nächte lang dauern dann die Festlichkeiten. Nirgendwo aber im ganzen Land entfaltet sich um diese Zeit eine ähnliche Pracht wie in dem südindischen Staat Mysore. Dort war auch H. G. von Studnitz, der Sonderberichterstatter der „Woche", während der Dasara-Zeit beim Maharadscha zu Gast und hat die reichen prächtigen Eindrücke der goldenen Nächte von Mysore in vielen Bildern festgehalten. Zusammen mit einer großen Anzahl Aufnahmen, die das moderne Indien zeigen, veröffentlicht „Die Woche" diese umfangreiche eindrucksvolle Bilderschau in ihrem neuesten Heft. — Außerdem liest man im gleichen Heft von weiblichen Vagabunden in USA, vom Leben der „schwedischen Nachtigall" Jenny Lind, deren große Gesangskunst das ganze Europa des vorigen Jahrhunderts fesselte. Außerdem aktuelle Bilder aus aller Welt und viel Humor.

Eifel-Rennen unter verschärften Bedingungen

Die Ausschreibung für das Internationale Eifel-Rennen am 12. Juni sieht gegenüber dem Vorjahre verschiedene Aenderungen vor. Obwohl die Seitenwagen-Rennen sowie die Sportwagenklasse mit Kompressor bis 2000 ccm ausfallen, weist das Programm eine wesentliche Erweiterung auf.

Mit Ausnahme der Prüfung für Rennwagen, die wie bisher über 10 Runden = 228,100 km führt, gehen alle anderen Rennen über wesentlich längere Strecken. Die drei Kraftrad-Soloklassen von 250, 350 und 500 ccm sind nicht über je 6, sondern über zehn Runden angesetzt. Von den Sportwagen müssen die kompressorlosen bis 1100 ccm nicht mehr vier, sondern 8 Runden (182,480 km) zurücklegen, für die drei anderen Klassen, 1500 und 2000 ccm ohne sowie 2000 ccm mit Kompressor, ist die Streckenlänge ebenfalls um 100 Prozent, und zwar von 5 auf 10 Runden heraufgesetzt worden. Auch die für das Training vorgeschriebenen Mindestgeschwindigkeiten wurden erheblich heraufgesetzt.

Schweres Autounglück bei Schubin

Ein Toter, ein Verletzter

ei. Am Montag mittag gegen 13 Uhr trug sich in der Nähe von Mlodocin eine schwere Autokatastrophe zu. Von Barcin kommend fuhr ein Lastwagen der Brauerei von Zgorzelewicz, das von dem Chauffeur Kazimierz Wiśniewski gelenkt wurde, in Richtung Znin. Aus bisher nicht ermittelter Ursache fuhr das Auto plötzlich gegen einen Chausseebaum, wobei es vollkommen zertrümmert wurde. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet, während der neben ihm sitzende Arbeiter Franciszek Mokracki nur leichte Verletzungen am Kopf davontrug.

Kurz nach dem Unfall war die Polizei zur Stelle, die eine Untersuchung einleitete. Der Tote hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Międzychód (Birnbaum)

Rühriger Hilfsverein deutscher Frauen

hs. Der Hilfsverein deutscher Frauen hielt am 28. April d. Js. im Zickermannschen großen Saale seine sehr gut besuchte Jahresversammlung ab, die sehr gut besucht war. Den ausführlichen Jahresbericht über die Vereinstätigkeit gab die Vorsitzende, Frau G. v. Willich. Der Verein hatte am Schlusse des Jahres 169 Mitglieder gegen 178 zu Beginn des Vereinsjahres. Der Ausfall ist durch den Tod eines Vereinsmitgliedes und Wegzug zu erklären. Ferner gedachte Frau v. Willich-Gorzyn nachträglich des 70. Geburtstages des stets hilfsbereiten Vorstandsmitgliedes Frau Elise Tetzlaff. Mit Zahlen belegt wurde die Tätigkeit der Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins: Gemeindekrankenpflegestationen in Birnbaum und Milostowo, der Kleinkinderschule, des Schülerheims, der Nähstube, der Weihnachtsbescherungen von alten und armen Volksgenossen, sowie der Bibliotheken in Birnbaum und Milostowo. Den Kassenbericht erstattete Pastor Müller. Das Jahr schloß mit einem Ueberschuß ab. Weitere Berichte gaben Frau Baumeister Fechner für die Nähstube, Frl. Magdalene Adam für die Wohlfahrtsküche und Frau Kaufmann Weigelt für die Bibliothek. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Anschließend hielt der Schriftführer des Vereins, Pastor Müller, eine Ansprache: „Kampf gegen die Gleichgültigkeit" mit einem Appell, am Werk der Barmherzigkeit mitzuarbeiten. Zum Schluß der Jahrestagung hörten die Anwesenden den zeitgemäßen Vortrag des von der Welagefrauenschaft gesandten Frl. Ilse Busse über „Kampf dem Verderb".

Jarocin (Jarotschin)

× **Die Schutzimpfungen gegen Pocken** werden im Kreise Jarotschin nach folgendem Impfplan festgesetzt: am 5. Mai um 8.30 in Cielcza, 9.30 in Radlin, auch für Stęgosz, Kąty, Parzewnia; 10.30 in Witkowyki, auch für Bachorzew, Hilarów, Annapol und Tarce; 11.15 in Lubinia Mała, auch für Sucha und Siersew; 12 Uhr in Dobieszczyzna, auch für Lubinia Wielka, Kamien, Prusinów, Miniszew, Zygówki; 12.50 in Grab, auch für Robaków; 13.30 in Zegocin, auch für Wieczyn, Wieczynek, Zbiki, Łęg, Lubiaszew; 14.30 in Pieruszyce, auch für Pieruszyczki, Pieruchy; am 10. Mai um 9 Uhr in Zerków, auch für Chrzan, Bieździadów, Ludwinów, Żółków, Raszew, Podlesie, Pawłowice, Michałow; 11 Uhr in Sniełow, auch für Gąsiorowo, Lgów, Gączew, Brzóstków; 12 Uhr in Komorze, auch für Kretków, Zerinki, Bogaszyce, Chwałowo, Siekierzyn, Przybysław, Antonin Szczanowo, Paruchowo, Pogorzelica; 13.30 in Luszczanów, auch für Kadziak, Lisew; am 11. Mai in Stadt Jarotschin, A—L 15 Uhr, M—Z 16 Uhr, aber nur Kinder, die im 1. Halbjahr 1937 geboren sind; am 12. Mai in Stadt Pleschen, 14 Uhr A—L, 15 Uhr M—Z, nur 6jährige Kinder; am 16. Mai 6jährige Kinder der Stadt Jarotschin, 15 Uhr A—L, 15.40 M—Z; 16.30 alle impfpflichtigen Kinder aus Leszczyce, 17 Uhr aus Bogusław. Impfort ist immer das Schulgebäude. Die Besichtigungen finden an gleichen Orten und Tageszeiten jeweilig nach 7 Tagen statt.

Leszno (Lissa)

eb. **Die außerordentliche Mitgliederversammlung des hiesigen Schulvereins,** die am 2. Mai im Lehrerzimmer der Schule Eltern und Freunde unseres Gymnasiums zusammenführte, zeigte den festen Willen der deutschen Bevölkerung von Stadt und Umgebung, das Gymnasium zu erhalten und die dafür notwendigen geldlichen Opfer zu bringen. Es wurde sogleich eine Sammlung eröffnet, die fortgesetzt werden soll.

Rawicz (Rawitsch)

— **„Freut euch des Lebens"** — unter diesem Leitwort hielt die Ortsgruppe Rawitsch des Verbandes für Handel und Gewerbe am 1. Mai bei Reichenbach eine Monatsversammlung ab, an welcher auch die Frauen der Mitglieder teilnahmen. Nach Erledigung des kurzen geschäftlichen Teils blieben die Anwesenden bei froher Unterhaltung, Humor und Gesang bis zur Polizeistunde beisammen, um bei urdeutscher Gemütlichkeit den ersten Mai zu feiern. Allgemein wurde der Wunsch laut, diesen Familienabend alljährlich am 1. Mai zu veranstalten.

Am 2. Mai versammelten sich die Mitglieder des Sing- und Volksspielkreises in der Loge zu einer Monatsversammlung, die unter dem gleichen Leitwort stand. Auch hier schloß sich an den geschäftlichen Teil der Versammlung eine Maifeier. Bei Gesang, Spiel und Volkstanz blieben alle bis zur Mitternacht unter dem schön geschmückten Maibaum.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Pferdemarkt.** Am 5. Mai findet in unserer Stadt nur der Pferdemarkt statt. Laut Verordnung des Starosten ist der Auftrieb von Klauenvieh strengstens untersagt.

dt. **Impfplan.** Für die Stadt Wongrowitz ist der Impftag auf den 13. Mai, vorm. 11 Uhr angesetzt, für Wongrowitz Nord und Süd ebenfalls auf den 13. Mai, mittags 1 Uhr. Für die Gemeinden Prusze, Rudnicze, Żelice, Kamienica, Pawlowo-Żońskie und Kopaszyn auf den 14. Mai; für die Gemeinden Łekno, Brzezno-Stare, Gollantsch, Chojna und Grabowo auf den 16. Mai; für Rejowiec, Bliżyce, Schokken, Lechlin und Schreibersdorf auf den 17. Mai; für die Gemeinden Kirchen-Popowo, Płaskowo, Mieścisko, Golaszewo, Lopienno und Miloslawitz auf den 18. Mai; für die Gemeinden Rombschin, Gruntowitz, Niehof, Elsenau, Wapno, Czeszewo und Panigroda auf den 27. Mai. Die Besichtigung findet überall genau eine Woche später statt. Für Wongrowitz ist das „Neue Schützenhaus" das Impflokal.

dt. **Einbruch.** Nachts drangen Diebe in das Friseurgeschäft von Derva, Bromberger Str., ein und stahlen den Spiegel, sämtliche Wäsche und die Friseurutensilien. — Auf der Bahnhofstraße räumten Spitzbuben das Schaufenster des Trikotagen- und Wollwarengeschäfts von Woźniak aus. Sie hatten die Seitenscheiben entfernt und waren so in das Schaufenster hineingekommen. Sie wurden jedoch durch einen Hund gestört, so daß sie aus dem Laden nichts mitnehmen konnten.

Rogoźno (Rogasen)

Tödlich verunglückt. In der vergangenen Woche wurde der 24jährige Dentist Erwin Pieczyński-Goruchowo auf dem Wege von Obornik nach Rogasen tödlich verletzt. Der Verunglückte hatte sich von der Starostei die Papiere zur Abwanderung nach Deutschland besorgt und befand sich in Begleitung eines Freundes auf dem Heimwege. Die beiden Radfahrer fuhren in der Mitte der Chaussee. Als sie ein von hinten kommendes Lastauto bemerkten, fuhr Pieczyński kurz vor dem Auto nach rechts, wurde aber von der Türklinke des Autos getroffen, stürzte vom Rade und blieb mit doppeltem Schädelbruch liegen. Er wurde ins Krankenhaus nach Posen übergeführt, wo er nach 2 Tagen starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

s. **Generalversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft Rogasen.** Am Freitag fand im Lokal Tonn-Rogasen die diesjährige Generalversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft statt. Erschienen waren 49 Mitglieder. Der Verband Landw. Genossenschaften Posen war durch den Verbandsrevisor Martin vertreten. Nach Eröffnung der Generalversammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Gutsbesitzer Fritz Busse-Ruda-Młyn, verlas Verbandsrevisor Martin den Revisionsbericht. Geschäftsführer Schendel-Rogasen erstattete den Geschäftsbericht. Nach Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung wurde den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt. Der Umsatz erhöhte sich um 170 000 Złoty. Auch waren die erzielten Schweine- und Viehpreise höher als im Vorjahre. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden die Satzungsänderungen sowie die Gewinnverteilung vorgenommen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bruno Schendel-Orłowo und Wilhelm Hunicke-Gościejewo wurden einstimmig wiedergewählt.

Mogilno (Mogilno)

Selbstmord eines 66jährigen.

ei. In Chabsko bei Mogilno machte der 66 Jahre alte Stanisław Kaliński seinem Leben durch einen Revolverschuß in den Hals ein Ende. Kaliński hatte seit einem Jahr zusammen mit seiner Frau bei seinen Schwiegereltern Mosakowski gewohnt und von Bargeld gelebt. Er beging die Tat, als die Familie im Nebenzimmer beim Vesperbrot saß. Kaliński hatte erst vor zwei Jahren seine 25 Jahre alte Frau geheiratet. Bisher ist nicht bekannt, wodurch er zu dem Verzweiflungsschritt getrieben wurde.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Großer Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachen Diebe in das Wohnhaus des Landwirts Gustav Krause in Karzewko ein und stahlen aus den in den Fluren stehenden Schränken sämtliche Sachen, Pelze und Wäsche, im Werte von ungefähr 1500 Złoty. Da vor einiger Zeit ein 6 Ztr. schweres Schwein geschlachtet worden war, nahmen die Diebe die in der Räucherkammer aufbewahrte Dauerware auch gleich mit.

Szubin (Schubin)

ds. **Er wollte sich schadlos halten.** In der Nacht zum Sonnabend hatte ein Knecht, der am nächsten Tage entlassen werden sollte, bei dem Gutsbesitzer Schneider in Grünheim etwa 12 Ztr. Roggen und Holz gestohlen und auf einen Wagen geladen. Mit seiner Diebesbeute fuhr er nach einem Wald in der Nähe von Kruschin wo er das Getreide und das Holz versteckte. Dann brachte er Pferd und Wagen wieder zurück. Unterwegs war er jedoch von einem Milchkutscher beobachtet worden, der die Angelegenheit zur Anzeige brachte. Der Knecht wurde daraufhin verhaftet.

Trzemeszno (Tremessen)

ei. **Friedhofsschändung.** Vom hiesigen Friedhof stahlen unbekannte Täter zwei eiserne Kreuze und Teile von Eisenumfriedungen. Da sie vom Friedhofswärter gestört wurden, warfen sie ihre Beute fort und entflohen.

Wir gratulieren

Frl. Emilie Handke steht bereits 25 Jahre im Dienste der Frau Bäckermeister Förster. Ihr wurde von der Evang. Frauenhilfe in Posen die Treubrosche verliehen.

Rückgang der Großhandelspreise im März 1938

Der vom Statistischen Hauptamt berechnete Index der Grosshandelspreise (1928 = 100) wird für den März 1938 im Vergleich zum Vormonat mit einem Rückgang von 57.7 auf 56.9 ausgewiesen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich dem Sinken der Grosshandelspreise für Nahrungs- und Genussmittel zuzuschreiben, deren Kennziffer eine Verminderung von 55.9 auf 54.7 zeigt. Aber auch für industrielle Waren ergibt sich nach den Berechnungen des Statistischen Hauptamtes ein Rückgang der Grosshandelspreise mit einer Senkung ihrer Kennziffer von 59.4 auf 59.0. Dabei ist die Kennziffer der Grosshandelspreise von Rohstoffen von 60.6 auf 59.5 zurückgegangen, dagegen von Halbfertigwaren nur von 57.7 auf 57.6 während die Kennziffer der Grosshandelspreise von Fertigwaren mit 60.2 unverändert geblieben ist. Für Rohstoffe und Halbfertigwaren ist die Kennziffer für Waren, die aus dem Auslande eingeführt wurden, von 59.0 auf 58.4 zurückgegangen; dagegen ist die Kennziffer für kartellisierte Waren mit 78.1 unverändert geblieben, die Kennziffer für „andere" Waren. d. h. nichtkartellierte Inlandswaren jedoch auch von 55.5 auf 54.9 gesunken. — Etwas angestiegen ist die Kennziffer der Grosshandelspreise von Baumaterialien, und zwar von 54.9 auf 55.0.

Anstieg der Eisenhüttenerzeugung im März

Vom Eisenhüttensyndikat werden jetzt die endgültigen Ziffern über die Erzeugung der Eisenhütten im März 1938 veröffentlicht, die mit geringfügigen Abweichungen von den bisher bekanntgegebenen vorläufigen Angaben eine beträchtliche Steigerung erkennen lassen. Sowohl für Roheisen und Stahl wie Walzwaren hat sich die Erzeugung im Vergleich zum Vormonat beträchtlich erhöht und übertraf die des entsprechenden Monats des Vorjahres.

	März	Februar
	in Tonnen	
Roheisen	82 415	88 816
Stahl	142 090	110 233
Walzwaren	102 634	94 609

Der Inlandsabsatz hat sich im März gegenüber dem Vormonat um 33,1% erhöht, während gleichzeitig die Ausfuhr um 17,4% angestiegen ist. Der Auftragseingang beim Polnischen Eisenhüttensyndikat aus dem Inland wird für März 1938 mit 46 916 t angegeben und war damit um 6398 t höher als im Vormonat. Es entfielen auf private Aufträge 43 883 t, Regierungsaufträge 3004 t und auf Aufträge der Gemeinden 29 t. — Die Beschäftigung bei den polnischen Eisenhütten hat sich im März 1938 um 1563 auf 46 100 Arbeiter erhöht und war damit um 7549 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Aussicht auf eine europäische Kohlenverständigung?

In Kreisen der Kohlenwirtschaft wird häufig der Gedanke aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, den polnisch-englischen Kohlenvertrag zu einem allgemein-europäischen Kohlenvertrag zu erweitern. In einem Vortrag vor der Polnisch-Britischen Handelskammer in Warschau über den polnisch-englischen Handelsvertrag wurde jetzt wieder von Dr. T. Borkowski betont, dass die Idee einer allgemein-europäischen Kohlenverständigung nicht begraben sei. Angesichts einer gewissen Abschwächung der Konjunktur für Kohlen, die im laufenden Jahr sichtbar geworden sei, bestehe die Hoffnung, dass man sich über eine rückläufige Markttendenz, sowohl für den mengenmässigen Absatz wie für die Preise, beunruhige und von neuem zu dem Gedanken einer gemeinsamen Regelung der europäischen Kohlenmärkte komme.

Gdingens Warenverkehr mit den Binnenwasserstraßen

Der Warenverkehr Gdingens mit den polnischen Binnenwasserstrassen bezifferte sich im Jahre 1937 in der Einfuhr auf 57 156 t und in der Ausfuhr auf 61 706 t, gegenüber 45 562 bzw. 54 084 t im Jahre 1936. Nach Gdingen wurden hauptsächlich Zucker, Mehl, Holz, Webwaren und Schwefelammonium gebracht. Aus Gdingen wurden auf dem Wasserwege vornehmlich Reis, Oelsaaten, Obst, Kaffee, Tee und Kakao, Oele und Fette, Papier, Häute, Wolle, Kupfer und Eisen befördert. Trotz der Zunahme des Frachtenverkehrs sind die Zahlen für das Jahr 1935 und 1934 in der Einfuhr nach Gdingen nicht erreicht worden. Der Grund hierfür ist der Rückgang der polnischen Zuckerausfuhr.

Neue Eisenerzvorkommen in der Gegend von Kielce

Aus Kielce wird gemeldet, dass man auf dem Gebiet des Dorfes Koryciska, Gemeinde Wieniawa, in einer Tiefe von 3 m auf hochprozentige Eisenerze und im Dorf Niemirow, Kreis Radom, auf ein Erzvorkommen mit niedrigerem Eisengehalt gestossen ist. Nähere Angaben über beide Vorkommen sind bisher nicht bekannt.

Das staatliche Exportinstitut in Gdingen

Mit dem 1. Mai d. J. ist in Gdingen eine Zweigstelle des staatlichen Exportinstituts errichtet worden. Die Zweigstelle hat zur Aufgabe, alle mit der Verbesserung der polnischen Ueberseeausfuhr verbundenen Fragen zu regeln, zu denen u. a. auch die Ueberwachung des Versandes und die ordentliche Bedienung des ausländischen Kunden durch die polnischen Ausfuhrfirmen gehört.

Deutschland auf der Posener Messe

Allgemeine Beachtung der deutschen Stände. — Starkes Interesse für deutsche Waren.

Deutsche Erzeugnisse sind auf der diesjährigen Posener Messe wieder in sehr reicher Auswahl vertreten. Neben denjenigen, die in der offiziellen Kollektivausstellung vereinigt sind, trifft man sie allenthalben auf dem weiten Gelände. Deutschlands Streben nach Vervollkommnung seiner Erzeugnisse und nach Anerkennung im Ausland findet hier einen schönen Niederschlag. Besonders deutlich kommt dies bei der Sammelausstellung zum Ausdruck, die auch diesmal wieder mit grosser Sorgfalt zusammengestellt wurde und auf engem Raum einen prächtigen Ausschnitt aus den Weltgeltung besitzenden Fabrikaten zahlreicher Gebiete gewährt. Der deutsche Stand versinnbildlicht eindringlich die Losung, die dem Werberat der deutschen Wirtschaft als dem Organisator der Ausstellung bei allen seinen Auslandsschauen als Ziel gesetzt ist: **Auslandswerbung durch besondere Spitzenleistungen.** Wenn es schon in den vergangenen Jahren gelungen ist, den Besuchern Bewunderung für deutsche Waren abzunötigen, so kann man in diesem Jahr mit Recht sagen, dass der deutsche Stand einen vollen Erfolg aufzuweisen hat.

Die zur Schau gestellten Gegenstände erwecken allgemeines Interesse, besonders aber die hydraulische Stossmaschine, eine neuartige Fräsmaschine, die zum erstenmal auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse gezeigt wurde und jetzt erstmalig im Ausland zu sehen ist. Sie findet ihrer geräuschlosen und präzisen Gangart wegen viele Interessenten. Starke Beachtung werden auch den Lagerschalen, Zahnrädern und anderen Artikeln aus Schnitzelmaterial geschenkt, das härter als Stahl ist und sich in der Praxis durch äusserst geringe Abnutzung und schier unverwüstliche Haltbarkeit bewährt hat. Wir sehen dann noch einige schöne Sportartikel, Spielwaren, Werkzeugmaschinen, Pressteile aus Aluminium, Schreib- und Rechenmaschinen, einige herrliche Glaswaren, optische Geräte, Musikinstrumente, Kunststoffe, splitterfreies Glas usw. Die deutsche Schau ist also diesmal reicher beschickt als in den vergangenen Jahren, vor allem hat man die Zahl der beteiligten Industriegebiete erweitert.

Wenn man von den deutschen Autos absieht, auf die noch näher eingegangen werden muss, sind noch zwei deutsche Ausstellungsstände besonders zu erwähnen: derjenige der **A. E. G.** und derjenige der **Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung.**

Die A. E. G. hat auch diesmal wieder eine reiche Auswahl an Fabrikaten aufgebaut, die Zeugnis von dem hohen technischen Stand dieses grossen Unternehmens ablegen. Da ist vor allem ein Lichtbogen-Schweissapparat für Dreh- und Gleichstrom, ein Stumpfschweissapparat mit Wasserkühlung, Leitungstrennschalter von 20 bis 600 MVA, Quecksilber-Dampfgleichrichter, Glühkathodengleichrichter, Trockengleichrichter, Werkzeuge mit elektrischem Antrieb, Bohrer, Schleifmaschinen, Blechscheren usw. Wie kaum eine andere ist diese Schau geeignet, den Weg für deutsche Waren in Polen zu ebnen.

Einen schönen Einblick in die gesamte Papierverarbeitung Deutschlands bietet der Stand der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, in der die papierverarbeitenden Fabriken, Druckereien und Kunstdruckereien zusammengeschlossen sind. Alles, was aus Papier und Pappe hergestellt werden kann, ist auf diesem Stand vereinigt. Briefpapier, Zigarettenschachteln, Karnevalsartikel, Papierblumen, Servietten, Zigarrenbinden, Bieruntersätze usw. sind hier in allen Abtönungen und allen Abarten ausgestellt. Daneben erwecken aber die herrlichen Kunstdrucke Bewunderung, in denen Deutschland unerreicht ist.

Wandert man weiter durch die Messe, dann stösst man allenthalben auf deutsche Erzeugnisse. Matth. Hohner, Trossingen, stellt Akkordions und Mundharmonikas aus; Rudolf Hähnel, Schwarzenberg, ist mit Konservierungsapparaten vertreten; die Rheinische Gummi- und Zelluloid-Fabrik, Mannheim, zeigt prächtige Zelluloidartikel; die Steatit-Magnesia A.-G., Berlin, keramische Isolatoren; Gerhard Schröder, Berlin, Küchengeräte; Otto Kaiser, Sankt Ingbert, Baumaschinen; Alfred Teves, Frankfurt, Kühl- und Eismaschinen; Blay u. Co., Schwarzenberg, Haushaltsmaschinen; Astrawerke, Chemnitz, Addiermaschinen; Maier und Weichelt, Leipzig, Polier- und Schleifmaschinen; Matra-Werke, Frankfurt a. M., Zylinderbohr- und Poliermaschinen; Naxos-Union, Frankfurt a. M., Schleifmaschinen, Hugo Köller, Solingen, Gärtnereiwerkzeuge; Heinrich Hammer, Erbach, Sportgeräte; Deutsche Edelstahlwerke A.-G., Krefeld, magnetische und säurefeste Stähle; Vereinigte Lausitzer Glaswerke A.-G., Weisswasser, Glaserzeugnisse und viele andere.

Die Tatsache, dass viele der oben genannten Firmen schon wiederholt auf der Posener Messe vertreten waren, ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass der polnische Markt für die deutschen Waren grosse Bedeutung besitzt. Der bisherige Verkauf der Messe kann, obgleich eine genaue Uebersicht noch nicht möglich ist, als guter Beginn bezeichnet werden, da zum Teil schon recht beträchtliche Abschlüsse zustandegekommen sind. Wenn auch Polen in seinen Verselbständigungsbestrebungen von Jahr zu Jahr grössere Fortschritte macht, so wird es auf Deutschland mit seinen Spezialerzeugnissen weiterhin angewiesen sein. Dass dem so ist, geht aus den deutsch-polnischen Umsätzen hervor, die trotz der fortschreitenden Industrialisierung Polens sich stark in ansteigender Linie bewegen. Die deutschen Aussteller glauben deshalb, auch in diesem Jahr befriedigende Geschäfte tätigen zu können.

Türkischer Auftrag für schlesische Hütten

Aus Königshütte wird gemeldet, dass schlesische Hütten aus der Türkei einen Auftrag auf Lieferung von Eisenbahnmaterial in einem Umfange von 5000 t erhalten haben.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 4. Mai 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69.00 G
grössere Stücke	
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	65.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.25 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	116.00+
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em.	81.75+
4% Pożyczka Konsolidacyjna	68.75

Stimmung: stetig

Warschauer Börse

Warschau, 2. Mai 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren und in den Privatpapieren wenig belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82,00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.75, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N Em. 81 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kr. Przem. Polsk. 80. 8proz L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 (ohne Kupon) 80.09 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63.75—63.50 bis 63.75, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 64.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 70—70.25.

Aktien: Tendenz: fest. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 50, Bank Polski 115.50, Lilpop 69.75, Norblin 85, Starachowice 37.25, Warsz. Tow. Ubezp. 54.50—53, Żyrardów 58,00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 2. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25, Standardweizen II 24—24.50, Roggen 19.50—19.75, Gerste 17—17.25 verregneter Hafer 17.50—18, Roggenmehl 65% 29.75—30.25, Schrotmehl 95% 25.25—26.25, Weizenkleie grob 15.25—16, mittel 14.25—14.75, fein 14.75—15.25, Roggenkleie 13 bis 13.50, Gerstenkleie 13—13.75, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 23.50—25.50, Felderbsen 23—25, Sommerwicken 20.50—21.50, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.75—13.25, Serradella 26—29, Winterraps 51—53, Winterrübsen 49—50, Leinsamen 49—52, Senf 32—35, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Schwedenklee 230—245, englisches Raygras 80—85, Leinkuchen 21.25—22, Rapskuchen 16.75 bis 17.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 18.75 bis 19.75, Sojaschrot 23.50—24. Pflanzkartoffeln 4—5.50, gepresstes Roggenstroh 6.25—6.50, Netzeheu 7.50—8, gepresstes Netzeheu 8.50—9. Der Umsatz beträgt 641 t. Weizen 284 t — ruhig, Roggen 393 — belebt, Gerste 399 — ruhig, Hafer 15 — ruhig, Weizenmehl 54 — ruhig, Roggenmehl 161 t — ruhig.

Warschau, 2. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Einheitsweizen 28—28.50, Sammelweizen 27.50—28, Standardroggen I 20.75-21.25, Standardgerste I 17.75—18, Standargerste II 17.25—17.50, Standardgerste III 17—17.25, Standardhafer I 21.50 bis 22, Standardhafer II 19.75—20.25, Weizenmehl 65% 38—40, Schrotmehl 95% 23—23.75, Kartoffelmehl Superior 31—32. Weizenkleie grob 16—16.50, fein und mittel 14.50—15, Roggenkleie 12.75 bis 13.25, Gerstenkleie 12.75—13.25, Felderbsen 24—26. Viktoriaerbsen 28 bis 29, Sommerwicken 21.75—22.75, Peluschken 25-26, Blaulupinen 13.25—13.75, Gelblupinen 14—14.50, Winterraps 53—54, Sommerraps 51-52, Winter- und Sommerrübsen 49—50. Leinsamen 90% 47 bis 48, blauer Mohn 115—120, Senf 36—38, Rotklee roh 100—110. gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220-240. Schwedenklee 245—280, englisches Raygras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 16.50—17. Sojaschrot 45% 22.00 bis 22.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Setzkartoffeln 10—12, gepresstes Roggenstroh 6.50—7. gepresstes Heu 10.50—11. Der Gesamtumsatz beträgt 446 t, davon Roggen 88 t. Tendenz: ruhig; Weizen 25 — ruhig, Gerste 10 — ruhig, Hafer 87 — ruhig, Weizenmehl 71 — ruhig, Roggenmehl 112 t — ruhig.

Posen, 4. Mai 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25
Roggen	19.75—20.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	17.75—18.00
" 673—678 g/l	17.00—17.50
" 638—650 g/l	16.75—17.00
Standardhafer I 480 g/l	17.50—18.00
II 450 g/l	16.50—17.00
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43.5—44.50
" I. " 50%	40.50—41.50
" Ia. " 65%	37.50—38.50
" II. " 50—65%	33.00—34.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.00 31.00
" I. " 65%	28.50—29.50
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.00—31.06
Weizenkleie (grob)	15.[illegible]0—16.00
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.50
Roggenkleie	13.00—14.00
Gerstenkleie	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.06
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.25—13.75
Serradella	30.00—34.00
Winterraps	—
Leinsamen	50.00—52.00
Senf	34.00—36.00
Rotklee (95—97%)	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	110.00—115.00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	21.00—22.00
Rapskuchen	15.50—16.50
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.50
Sojaschrot	22.75 23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenstroh, gepresst	5.50—5.75
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.10—7.60
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.20—8.70
Netzeheu, gepresst	9.20—9.70

Gesamtumsatz: 1572 t davon Roggen 379, Weizen 255, Gerste 120, Hafer 25 t.

Posener Viehmarkt

vom 4. Mai 1938.

Auftrieb: 453 Rinder, 1656 Schweine, 676 Kälber und 91 Schafe; zusammen 2876 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	44—[illegible]
c) ältere	46—52
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	52—60
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—70
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	4?—48
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	44—52
c) gut genährte	46—52
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—90
b) Mastkälber	70—80
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	48—58
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—69
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—59
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	88—90
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84 86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—83
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76—78
e) Sauen und späte Kastrate	76—86

Marktverlauf: normal. Ausgewählte Rinder (16 Stück) 71—78 zł.

XVII. Posener Messe

1. Mai 1938 — 8. Mai 1938

5. V. Beilage zum Posener Tageblatt Nr. 101

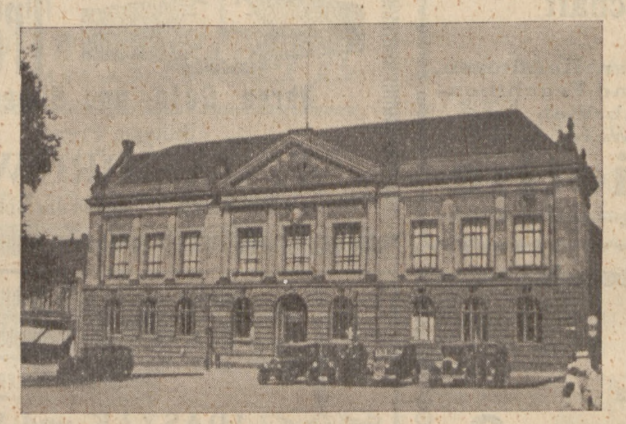
Poznań

Messe und Konjunkturbesserung

Das wirtschaftliche Leben Polens hat im verflossenen Jahr eine starke Umgestaltung erfahren, die vor allem in der Richtung einer Ausdehnung des Produktionsbereichs und einer Verselbständigung auf industriellem Gebiet ging. Gefördert wurde diese Umgestaltung durch eine Investitionspolitik des Staates und durch ein Wachsen der Kaufkraft der Landwirtschaft. Es ist unverkennbar, daß die diesjährige Posener Messe ein Spiegel der immer stärker in Erscheinung tretenden Strömungen im Lande ist. Man sieht auf der Messe eine viel größere Zahl Aussteller als im vergangenen Jahr, zahlreiche Industrieartikel, die bisher von der inländischen Industrie nicht hergestellt worden sind und das Auftreten von polnischen Industriefirmen, die in der letzten Zeit entstanden sind.

Als Folgeerscheinung der zunehmenden Kaufkraft der Landwirtschaft ist der äußerst reiche Stand für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu werten, der die Ausmaße des Vorjahres bei weiterem übertrifft. Welche Bedeutung die Posener Messe als Instrument der Propaganda und des Absatzes besitzt, geht auch daraus hervor, daß ein sehr großer Teil der Aussteller der Messe schon seit Jahren treu ist. Es ist erfreulich, daß diese alle Jahre wiederkehrenden Aussteller ihre Stände nicht schablonenmäßig ausgestalten, sondern den Versuch unternehmen, stets etwas neues zu schaffen. Gerade in dieser Hinsicht weist die diesjährige Messe eine Reihe hübscher Einfälle auf, die im Zusammenhang mit entsprechenden Maßnahmen der Messeverwaltung dem Gesamtbild der Ausstellung eine gefälligere Note verleihen. Hinzu kommt, daß eine strengere Gliederung der einzelnen Ausstellungsgruppen die Übersichtlichkeit fördert. Erwähnt sei nur, daß man die Gruppe der Erfindungen und die Werkzeuge in besonderen Hallen untergebracht hat, wodurch in der Halle der Schwerindustrie Raum für eine estheterische Ausgestaltung geschaffen wurde.

Sehr zahlreich und allseitig ist diesmal wieder die Metallindustrie vertreten. Daneben verdient die Volksindustrie mit einer Reihe köstlicher Handarbeiten Aufmerksamkeit. Zusammen mit einigen Teilen des Handwerks und vor allem mit der Heimindustrie bildet die Volksindustrie eine besondere Sehenswürdigkeit auf der diesjährigen Messe. Eine Rekordzahl an Exponaten hat diesmal der Autosalon zu verzeichnen, dessen Raum nicht ausreichte, so daß ein zweiter Pavillon zur Hilfe gezogen werden mußte.



Das großpolnische Museum

Es ist unverkennbar, daß das wirtschaftliche Leben Polens einen starken Aufschwung erfahren hat, und daß in Polen ein gesunder Zug zur Ausnützung der Konjunktur vorhanden ist. Auch das Handwerk, das wieder zahlreich mit vielen netten Fabrikaten vertreten ist, bemüht sich, den Zeiterfordernissen gerecht zu werden, und seine Erzeugnisse dem heutigen Geschmack entsprechend zu modernisieren. Man muß anerkennend feststellen, daß das Handwerk im vergangenen Jahr viel gelernt hat. Auf zahlreichen Gebieten, so vor allem bei den Möbeln, sieht man sehr viel neue Einfälle und schöne Formen, die auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden können.

Nach der Eröffnung der Posener Messe treten die Kaufleute auf den Plan, deren Aufgabe es jetzt ist, als Vermittler zwischen Herstellern und Verbrauchern dem auf der Messe gezeigten Gegenständen den entsprechenden Absatz zu verschaffen.

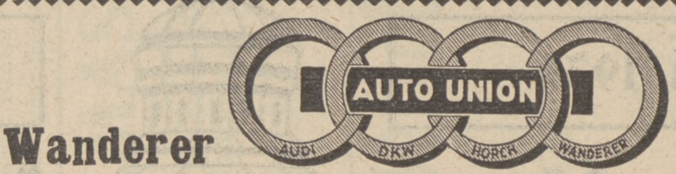
Hier kauft man preiswert und gut!

Audi

D.K.W.

Horch

Wanderer



D. K. W.-Wagen ab 4500 zł loco Poznań, Benzinverbrauch 6 Liter auf 100 km

Wir stellen in Halle 1 aus.

St. Sierszyński Sp. z o. o. Reprezentacja Samochodów Auto-Union Büssing Nag.

Poznań, Plac Wolności 11 — Tel. 1341

H. Brodniewicz
Stary Rynek 11
empfiehlt
Fahrräder u. in- und ausländische Ersatzteile.
CENTRA-
Ketten u. Speichen, Lampenschirme und Lampen in grosser Auswahl.
Detektoren.
Sämtliche radio-elektrotechn. Artikel.

Wenn Sie nette Geschenke
wie engl. Fayencen,
Delfter Porzellane,
echte Teppiche,
belg. Kristalle,
Miniaturen
und ähnliche Dinge
gebrauchen oder besichtigen
wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860 Tel. 14-66
Kein Kaufzwang.

Schokolade
Pralinen
Fruchtbonbons
Konfitüren
Prima Konfekt
täglich frisch
das Pfund 3.- zł
empfiehlt
W. Billert
św. Marcin 19
Telefon 3913

Hier kauft man preiswert und gut!

Wer bei
St. Szymański
kauft, spart Geld
beim Einkauf von Damen- und Herren-Wäsche, Socken, Strümpfen, Krawatten, Handschuhen usw.
Gute Ware. Reelle Bedienung.
Poznań, św. Marcin 52/53.

Nach Uebernahme des Magazins für **„Seiden und Wolle"** auf der ul. Br. Pierackiego 15 verkaufe ich den übernommenen Waren-Vorrat mit einer **20% Ermässigung bei Barbezahlung** aus.
Empfehle für die Frühlings- u. Sommer-Saison **letzte Neuheiten** zu niedrigsten Preisen!
Franciszek Niśkiewicz, Poznań
ul. Br. Pierackiego 15.
Besondere Abteilung für Schals und Tücher.
Herren-Stoffe.

Karol Jankowski i Syn
Tuchfabrik Bielsko
empfiehlt **elegante Damen-, Herren- und Militärstoffe** in **RIESENAUSWAHL**
Fabriklager **Poznań, 27 Grudnia 2** ✻ Unser Messestand befindet sich Pavillon 10

Englischen homespuns ebenbürtig
handgewebt·Leszczków·
Poznań, 27 Grudnia 10

Grosse Auswahl in
Damenkonfektion
Kostüme, Mäntel, Kleider, Wäsche, Morgenröcke
finden Sie in
BON MARCHÉ
Poznań, Plac Wolności 1.

Möbel *in allen Ausführungen*
Besuchen Sie meinen
Stand Nr. 9
auf der Messe (Möbelhalle).
Waldemar Günther
Swarzędz, ul. Wrzesińska.

Wir bitten die Besucher der Posener Messe unser
Konfitüren-Geschäft
zu besuchen.
Wir empfehlen: Schokoladen, Konfitüren, Keks, Hanold's Sahnen- und Fruchtbonbons — Eigenes Fabrikat.
Täglich frische Ware
Bracia Miethe
Poznań, ul. Br. Pierackiego 8. — Tel. 3101.

Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren.
Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Poznań, św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28



Posener Rathaus

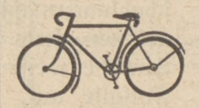
Jetzt
finden Sie uns
in der ul. Nowa 3.
Vergrösserte Warenbestände in allen Abteilungen erleichtern Ihnen den Kauf von Seiden, Wollstoffen, Gardinen, Steppdecken, Leinen usw. Besuchen Sie uns.
Z. Bytnerowicz i Ska.
Poznań, ul. Nowa 3.

Enorme Auswahl in Beleuchtungskörpern
Telefon- und Lautsprecheranlagen
Spezialunternehmen für Schwachstrom
IDASZAK und WALCZAK
Św. Marcin 16, an der Fr. Ratajczaka.

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Neuheiten
in
Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion
Damen- und Herren-Stoffen
empfiehlt in grosser Auswahl zu soliden Preisen
Dom Konfekcyjny
Poznań, Stary Rynek 98/100. Tel. 33-46.
R. i C. Kaczmarek

Radioapparate
für Netz- und Batterie, sämtliche Typen aller Fabrikate bis 18 Monatsraten zu 9.— zł am günstigsten im Musikhaus
„LIRA"
POZNAŃ, Podgórna 14 Telefon 50-63
Eigene Reparaturwerkstatt.
Mandolinen, Gitarren, Violinen und Zubehör, Grammophonplatten.
Bei Vorlegung dieser Anzeige 5 *Prozent* Rabatt.



Radio-Apparate
für Batterie oder Netzanschluss auf 60 Raten zu 3,10 zł.
Fahrräder, Grammophone, elektrische Lampen
empfiehlt seit 39 Jahren bestehende Firma
Centrum-Kamiński
POZNAŃ, Stary Rynek Nr. 13/14.



Möbel • Kristallsachen neue und gebrauchte in grosser Auswahl
„DOM OKAZYJNEGO KUPNA", ul. Świętosławska 10 (früher Jezuicka).

Uhren, Gold- u. Silberwaren **A. Prante**
Gelegenheitskäufe, Trauringe, Standuhrwerke - Eigene Fabrikation. **ŚW. MARCIN 56.**

ADLER AUTOMOBILE
ADLER TRUMPF JUNIOR
der fortschrittlichste,
leistungsfähigste Kleinwagen.
HENSCHEL - Lastkraftwagen
Vertreter: F. SZCZEPAŃSKI - POZNAŃ
Plac Wolności 17. Telefon 30-07.

Den Messebesuchern empfehlen wir unsere neuzeitlich eingerichteten Modemagazine
W. i S. Schubert
Zentrale: Stary Rynek 86
Filiale: Aleje Marcinkowskiego 10, im Bazar.
Seiden, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Gardinen etc.



Flügel und Pianos
B. Sommerfeld
BYDGOSZCZ
sind in Qualität und Preis konkurrenzlos.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Langjährige Garantie.
Ich bitte meinen Stand auf der Messe, Halle Nr. 8 zu besuchen
Fabriklager: Poznań, 27 Grudnia 15

Centralna Drogerja
J. Czepczyński
Poznań, Stary Rynek 8
Telefon-Sammelnummer 45-45
Zweiggeschäft Drogerja Universum
ul. Fr. Ratajczaka 38 - Tel. 27-49
Billigste Bezugsquelle für jedermann.

Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.